Abendpost

1 Cent — Chicago, Donnerstag, 27. October 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — Nr. 254

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Gräßliches Massacre.

Ein Indianerstamm vernichtet.

El Paso, Ter., 27. Oct. Es wird hierher gemeldet, daß die Temochianer, ein Indianerstamm, welcher das Dorf Temochic bewohnt und beinahe von reinem Aztekenblut ist, vernichtet worden sind. Temochic ist ein Gebirgsplatz im mexicanischen Staat Chihuahua, unmittelbar am Landweg nach Guerrero und Jesus Maria, und befindet sich schon seit länger als einem Jahre, wegen Steuerdruckes, Erpressungen durch Beamte, und Einmischung in ihre religiösen Gebräuche, in offener Empörung gegen die Staats- und die Bundesregierung. Die Indianer überfielen vor zwei Monaten eine Abtheilung Soldaten, welche gegen sie ausgesandt war, tödteten 22 Officiere und 14 Mann und machten 2 Officiere und 45 Mann zu Gefangenen.

Auf die Kunde hiervon beschloß der Präsident Diaz, das Dorf zu vernichten. Als die Einwohner davon hörten, antworteten sie: „Gott ist mit uns, und wir werden nicht überwältigt werden." Etwa 1200 Soldaten brachen nach dem Kampfplatze auf, und am Montag wurde der Angriff von allen Seiten unternommen. Die Temochianer, die nur 38 Köpfe zählten, suchten mit ihren Familien in der Kirche Zuflucht und erwarteten den Angriff.

Es gab ein schreckliches Gemetzel. Bei der Dunkelheit (nachdem der Kampf etwa um 10 Uhr Vormittags begonnen hatte und die Indianer wie die Teufel gekämpft hatten) erzwangen sich die Soldaten Zugang in die Kirche, und nun fand noch ein furchtbares Handgemenge statt. Die Soldaten metzelten Alles nieder, hatten aber ihrerseits 368 Todte und Verwundete zu verzeichnen.

Das Dorf bot am nächsten Tage einen schaurigen Anblick. Die Straßen des kleinen Dorfes, welche zur Kirche führten, waren mit den Leichen der Soldaten gefüllt; das Blut war offenbar in Strömen geflossen. Gar Niemand von den Temochianern ist übrig geblieben, mit Ausnahme einiger, welche zufällig zur Zeit in den Gebirgen draußen waren, — aber die Regierung hat für ihren Sieg theuer zahlen müssen! Die Stimmung gegen die Regierung ist eine sehr ungünstige, und man nennt bereits dieses Blutbad „das zweite Alamo."

Die dahingeschiedene Präsidentin.

Washington, D. C., 27. Oct. Der Trauergottesdienst über die sterblichen Ueberreste der Gattin des Präsidenten Harrison, vor deren Verbringung nach Indianapolis zur Beerdigung, fand heute früh um 10 Uhr im östlichen Zimmer des Weißen Hauses statt. Er war kurz und einfach, entsprechend dem oft geäußerten Wunsche des Präsidenten und der Familie, daß jeder Schaustellungsversuch unterbleibe. Eine Stunde ehe der Gottesdienst begann, wurde der Sarg aus dem Zimmer, in welchem Frau Harrison starb, die Treppe herabgetragen und in die Mitte der Stube unter den mittleren Kronleuchter gestellt. Die Leiche lag mit dem Kopf nach Süden. Zu Häupten und zu Füßen am Sarge stand eine große Sago-Palme, deren anmuthig wogende Zweige beinahe bis zur Decke des prächtigen Gemaches reichten.

Als die Pforten geöffnet wurden, um die ersten Ankömmlinge zuzulassen, war das Schauspiel erhebend schön. Die Fenster waren verdunkelt worden, und die Kronleuchter verbreiteten ein sanftes Licht. Die verschiedenen Kaminsimse waren mit Farnkräutern geschmückt, und zu beiden Seiten derselben stand je eine große Palme. Um den Sarg waren die ungemein reichen Blumenspenden gruppirt, welche den ganzen Raum zu beiden Seiten des Sarges fast bis zu den Fenstern auf der östlichen und zu der Thüre in den Corridor an der westlichen Seite füllten.

Zu Häupten des Sarges stand das aus weißen Herbst-Chrysanthemen hergestellte Kreuz, welches das republikanische Staats-Centralcomite von Californien geschickt hatte; an dem Kreuze hing ein Kranz von gelben Chrysanthemen, und am Kreuzsockel ruhte ein anderer von gelben Rosen und Palmen. Auf der anderen Seite, am Fußende des Sarges, lag eine massive Krone, die Spende des „New Yorker Capitels der Töchter der Revolution"; dieselbe bestand aus Chrysanthemen und weißen Rosen und ruhte auf Veilchen-Grund; breite Bänder weißer Seide trugen an ihren Enden die Insignien des Ordens und den Namen des Capitels.

Oben am Sarg lag noch ein prachtvoller Kranz, welcher im Conservatorium des Weißen Hauses nach Anweisung des Präsidenten gemacht wurde und aus weißen Rosen und Orchideen bestand, für welche Frau Harrison eine große Vorliebe hatte. In Indianapolis wird noch ein Blumenkranz von besonderer Schönheit auf den Sarg gelegt werden. Zu den vielen Blumen und Kränzen um den Sarg herum gehörte auch ein Kranz von der Königin Victoria. Nach dem Gottesdienst wurden die Blumenspenden, oder wenigstens so viele derselben, wie in zwei großen Bahnwagen befördert werden konnten, nebst dem Sarg nach dem Bahnhof und in den Leichenzug gebracht.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; Westwinde; wahrscheinlich wärmer im mittleren Theil.

Sturmeswüthen.

22 Personen ertrunken.

St. Johns, N. F., 27. Oct. Die neuerdings eingetroffenen Berichte ergeben, daß der jüngste Sturm an der Küste entlang sehr heftig war. Die ganze Küste wurde verheert, 10 Schiffe sind verloren oder verschollen, und 22 Menschen sind umgekommen. In Greens Pond spülte die See die Leichen aus zwei Friedhöfen, und die Särge gingen in Trümmer.

Wichtige Canalanlage.

Detroit, 27. Oct. General Poe hat vom Bundeskriegs-Departement Nachricht erhalten, daß sein geplanter 20 Fuß-Canal zwischen Duluth, Chicago und Buffalo die völlige Genehmigung des Departements hat, und er ist angewiesen worden, die nöthigen Anzeigen für Arbeitsangebote vorzubereiten. Natürlicherweise ist General Poe sehr gehoben über diesen Erfolg seines Tiefwasserprojectes, und ebenso die Schiffsrheder, welche so eifrig für den Tiefcanal gearbeitet haben. Es herrscht großer Jubel in Schiffskreisen.

Schöne Zustände.

Boston, 27. Oct. Gefängnißausbrüche und -aufstände sind hierherum bekanntlich etwas sehr Häufiges. Besonderes Aufsehen aber macht ein heute vorgekommener Massenaufstand von Gefangenen im Correctionshause zu South Boston. Etwa 60 Polizisten sind vom Polizeihauptquartier auf den Schauplatz beordert worden.

(Später.) Es wurden ein Polizeibeamter und ein Gefangener schwer und eine Anzahl anderer Personen leicht verletzt. Der Radau entstand dadurch, daß 4 Gefangenen das Privilegium verweigert wurde, in den Hof zu gehen, und nicht weniger als 500 Gefangene betheiligten sich daran. Jetzt herrscht wieder „Ordnung".

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lahn von Bremen; Teutonic von Liverpool.

Boston: Kansas und Bostonian von Liverpool.

Montevideo: Allianca von New York.

Genua: Fulda von New York.

Bremen: Trave von New York.

Abgegangen:

Antwerpen: Rhynland und Pennland nach New York.

Southampton: Spree, von Bremen nach New York.

Hamburg: Suevia nach New York.

Ausland.

Bahnzug verunglückt.

Berlin, 27. Oct. In der Nähe von Mainbernheim in Bayern ist nächtlicherweile ein Eilzug entgleist, wobei ein Schaffner und zwei Bremser getödtet wurden.

Cholera und Elend.

Hamburg, 27. Oct. Die Leute, welche mit den Hilfsfonds zu thun haben, erklären, daß jetzt noch 15,000 Arbeiter ohne Beschäftigung und 8000 kleine Geschäftsleute financiell ruinirt seien.

Gestern sind wieder sieben Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben.

Kesselexplosion.

London, 27. Sept. Aus Sevilla in Spanien wird gemeldet, daß sich daselbst in einer Olivenöl-Mühle eine verhängnißvolle Explosion eines Dampfkessels ereignete, wobei 2 Personen getödtet und viele andere verletzt wurden.

Sechs Ertrunkene.

Dublin, 27. Oct. Durch den Untergang des Schooners „Annie" in Lough Strangford, Irland, sind 6 Personen umgekommen. „Annie" fuhr zwischen Liverpool und den Orten am Lough und wurde durch einen urplötzlichen Sturm in flachen Gewässern zum Umschlagen gebracht.

Drohende Revolution.

New York, 27. Oct. Der Dampfer „Oranje Nassau", welcher heute aus den westindischen Häfen hier eingetroffen ist, bestätigt, daß eine neue Revolution in der Negerrepublik Hayti unmittelbar bevorsteht.

Telegraphische Notizen.

— Wieder einmal hat in Berlin ein Polizist auf einen Civilisten gefeuert. Die deutschfreisinnigen Blätter verlangen die Einschränkung des Gebrauches von scharfen Patronen in Friedenszeiten.

— Gestern wurde in Wien der 200. Jahrestag des Bestehens der dortigen Kunstacademie durch die Enthüllung einer Gedenktafel gefeiert. Kaiser Franz Joseph und der amerikanische Gesandte Oberst Grant waren bei der Feier zugegen.

— Es steht jetzt fest, daß bei der Reichstags-Ersatzwahl im bayrischen Wahlkreis Kelheim der reguläre Centrumscandidat, Brauereibesitzer Rauchenecker, mit der knappen Mehrheit von 122 Stimmen über Sigel, den Redacteur des Münchener „Vaterland", gesiegt hat. Ersterer hat 4218, letzterer 4096 Stimmen erhalten.

— Dem Londoner „Morning Advertiser" zufolge ist das britische Kriegsministerium in den Besitz genauer Angaben über eine neue französische Melinitkanone von furchtbarer Tragfähigkeit gelangt. Nach Ansicht französischer Artilleristen soll man mit der neuen Kanone im Stande sein, den englischen Hafenplatz Dover von der französischen Stadt Calais aus zu beschießen!

Telegraphische Notizen.

— In Jersey City, N. J., ist der Zimmermann William Bonner unter großen Schmerzen gestorben, — angeblich an der asiatischen Cholera.

— Der Gemeinderath von Ottawa, Canada, hat eine Verfügung erlassen, wodurch das vor einigen Wochen verhängte Verbot der Einfuhr von Lumpen aus Großbritannien aufgehoben wird.

— Bei Provincetown, Mass., wurde am Montag der größte Makrelenfang gemacht, der jemals in der Ortschaft stattgefunden hatte, und die Zahl der gefangenen Fische wird auf 75,000 angegeben.

— Die Berg-Waldfeuer in der Nachbarschaft von Tower City, Pa., fangen an, bedenkliche Ausdehnung zu gewinnen, und die Bewohner im Westen von Schuylkill befinden sich in großer Aufregung. Tag und Nacht wird das Feuer bekämpft.

— Die Dampfbarke „Roland" von Kellys Island ist ungefähr 5 Meilen nordwestlich von Green Island im Erie-See untergegangen. Sie befand sich mit einer Ladung Steine auf der Fahrt nach Detroit. Die Insassen wurden unter großen Schwierigkeiten gerettet.

— Wie aus San Francisco gemeldet wird, hat gestern auf hoher See der 22jährige Italiener Bell Romini die 27jährige Schwester seiner leiblichen Mutter geheirathet; dem Paare war in San Francisco und in Jackson-County der Heirathsschein wegen Blutsverwandtschaft verweigert worden.

— In Albany, N. Y., wurde gestern eine interessante Entscheidung über die Frage abgegeben, ob ein Burmese amerikanischer Bürger werden könne. Richter Danaher „entschied", daß ein Burmese kein Bürger der Ver. Staaten werden könne, da derselbe „weder ein Weißer, noch ein Afrikaner" sei und auch nicht von Afrikanern abstamme.

— Gestern wurde in Milwaukee durch Verschmelzung des Falk, Jung & Borchert'schen Brauereigeschäftes mit der Papst'schen Brauerei das größte Brauereigeschäft der Welt gegründet. Daselbe kann jetzt jährlich 2 Millionen Faß Bier erzeugen, und das Capital ist auf 10 Millionen Dollars vermehrt worden. Der Präsident dieser ungeheuren Bierfabrik bleibt Capt. Fred. Papst.

— Vielleicht die älteste Frau in den Ver. Staaten ist Frau Christiane Bordner, welche in der Nähe von Keokuk, Ja., wohnt und gestern ihren 103. Geburtstag in voller Frische und Munterkeit feierte. Sie kann sich noch sehr wohl des Todestages von George Washington erinnern, zu welcher Zeit sie 10 Jahre alt war. Erst ganz vor Kurzem starb ihr Gatte im Alter von beinahe 100 Jahren. Das Ehepaar hat 71 Jahre zusammengelebt und 13 Kinder erzogen. Frau Bordner hat viele Jahre lang Tabak geraucht.

— Im Keller der Schuhmacher-Utensilienfabrik von D. Chestnut & Co. zu Pittsburg geriethen die dort aufgespeicherten Häute und Ledermassen in Brand, und das auf die brennende Masse geschleuderte Wasser erzeugte ganz ungeheure Rauchwolken. Nachdem das Feuer einigermaßen bewältigt war, forschte man nach den in den Keller gegangenen Leuten, und eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß elf der Leute anscheinend todt im Keller lagen. Die Feuerwehrleute Hauch, Conley, McCoy und Hooper erholten sich bald, Ciwo und Park jedoch waren durch den eingeathmeten Rauch so geschwächt, daß ihr Zustand für bedenklich gilt. Der angerichtete materielle Schaden beträgt etwa $5000.

— Aus guter Quelle verlautet, daß der Prinz von Wales und sein Sohn, der Herzog von York, die Chicagoer Weltausstellung besuchen werden.

Die Anklage wird niedergeschlagen.

Harry Lewis und Joseph von Engelbach wurden bekanntlich in Milwaukee unter der Anklage verhaftet, ein hiesiges deutsches Nachmittagsblatt — als Angestellte desselben — um einige Hundert Dollars betrogen zu haben, verhaftet und zwangsweise hierher zurückgebracht. Heute wurden die beiden Angeklagten dem Richter Glennon vorgeführt, indeß freigesprochen, weil, seitens der angeblich geschädigten Gesellschaft Niemand erschienen war, um die Anklage zu begründen und zu vertreten.

Das Bundesgebäude bleibt geöffnet.

Im Gegensatz zu der City Hall wird das Bundesgebäude morgen den ganzen Tag über geöffnet sein. Collector Clark hat heute auf eine diesbezügliche Anfrage vom Schatzamtssekretär die Antwort erhalten, daß es des Präsidenten eigenster Wunsch sei, daß die Geschäftsroutine des Begräbnisses seiner Gattin halber nicht unterbrochen werde.

Nachbarliche Zwistigkeiten.

Charles McQuityn soll seit Längerem seinen Wohnungs-Nachbar Robert Reilly, Beide wohnhaft No. 241 W. Monroe Str., auf jede mögliche Weise chicanirt haben. Gestern kam es zwischen beiden zu recht unliebsamen Auseinandersetzungen und da McQuityn seinem Gegner mit Mord und Todtschlag drohte, wurde er verhaftet und wegen unordentlichen Betragens mit $25 in Buße genommen.

Freches Räuberstückchen.

Edward Quigley in seiner eigenen Wohnung überfallen und beraubt.

Einer der Banditen verhaftet.

Edward Quigley wurde gestern Nachmittag in seiner eigenen Wohnung, No. 114 Gurley Str., von drei Strolchen überfallen und auf brutale Weise mißhandelt. Quigley, ein Mann von 65 Jahren, saß, seine Zeitung lesend, bei dem Tische, als die Kerle das Zimmer betraten und ihm sein Geld abforderten. Da der alte Mann seit drei Jahren zum Theile gelähmt ist, konnte er den Banditen nur geringen Widerstand entgegensetzen.

Einer aus dem Trifolium faßte den alten Mann bei der Kehle und ein anderer preßte ihm die Hand auf den Mund, um seine Hilfeschreie zu ersticken. Als Quigley das Bewußtsein fast verloren hatte, untersuchten zwei der Räuber die Taschen ihres Opfers und entnahmen denselben $34 baar und eine goldene Uhr sammt Kette. Nachdem der Raub verübt war, rannten die Banditen davon, während Quigley hilflos am Boden liegen blieb.

Hier fand ihn sein Sohn Thomas bei der Rückkehr nach der Wohnung des Vaters.

In der Nacht wurde als Theilnehmer an dem frechen Raube ein gewisser James Monahan verhaftet, der von Quigley bestimmt als derjenige erkannt wurde, der ihm den Mund zuhielt.

Richter Dooley, dem der Verhaftete heute vorgeführt wurde, vertagte dessen Verhör auf den 3. November, um der Polizei Zeit zu geben, die Mitschuldigen Monahans auszuforschen.

Partridge darf seinen Stall bauen.

Richter McConnell hat heute ein Erkenntniß abgegeben, das die Rechtskraft der am 16. Juni 1890 erlassenen städtischen Ordinanz, welche von „Livery, Boarding und Sales Stables" handelt, in Frage stellt. Die Ordinanz bestimmt unter Anderem, daß derartige Ställe nicht in sogenannten „Residenz-Blocks" errichtet werden dürfen, es sei denn, daß die Mehrheit der dortigen Grundbesitzer das Vorhaben billige. Auf Grund dieser Verfügung verweigerte Bauinspector O'Neill dem Kaufmann Partridge die Erlaubniß zur Errichtung eines derartigen Stalles an der 26. Str., zwischen Prairie und Indiana Ave.

Hinter O'Neill standen eine Anzahl Bewohner jener Gegend, unter ihnen die Richter Gresham und Gary, und erhoben energischen Protest gegen die ihrem Eigenthum zugemuthete Entwerthung. Partridge beschritt darauf den Weg des Mandamus-Verfahrens und er hatte heute die Genugthuung, von Richter McConnell ein Erkenntniß zu erzielen, auf Grund dessen die Baubehörde gezwungen war, den verweigerten Erlaubnißschein auszustellen.

Herr McConnell begründete sein Erkenntniß unter Hinweis auf eine Obergerichts-Entscheidung, in welcher die Ansicht ausgesprochen wird, daß durch derartige, allgemein gehaltene Verbote den Monopolisten in die Hände gearbeitet würde.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Protestler sich mit diesem Bescheide zufrieden geben werden.

Ein Schütze wider Willen.

Der im Hause No. 191 Osgood Str. wohnhafte August Teniske gerieth gestern Nachmittag mit Charles Webster, von No. 57 N. Halsted Str., im Hause N. 59 N. Halsted Str. aus unbekannten Ursachen in Streit. Webster zog im Laufe desselben seinen Revolver und schlug mit dem Griffe desselben seinen Gegner auf den Kopf. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel zertrümmerte das Fenster des Locales, in welchem die ganze Affäre vor sich gegangen war.

Webster machte sich, nachdem der Schuß gekracht hatte, aus dem Staube und die Polizei hat bisher vergebens nach ihm gesucht.

Abgefaßter Dieb.

Bei einem Umzuge, welchen Fräulein Cora Morris gestern aus dem Hause No. 540 Wabash Ave. vornahm, verschwand plötzlich ein Koffer. Der Gastwirth Daniel Wachenheimer, von No. 539 State Str., entdeckte den Dieb später in der Person eines gewissen James Kindale, als dieser gerade die Beute in einem Zimmer hinter dem Gastlocale zu verstecken versuchte.

Wachenheimer veranlaßte die Verhaftung des Burschen und dieser selbst wurde heute unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überantwortet.

75 neue Briefträger.

Generalpostmeister Wanamaker hat sein vor einigen Tagen dem Postmeister Sexton gegebenes Versprechen eingelöst, indem er ihm heute den offiziellen Befehl zugehen ließ, vom ersten November an 75 neue Briefträger anzustellen. Fünfundsiebenzig Hilfsbriefträger wurden dann auch noch im Laufe des Tages von ihrer bevorstehenden Beförderung in Kenntniß gesetzt und die Civildienst-Prüfungsbehörde ist jetzt mit der Prüfung von hundert Hilfsmannschaften angegangen worden.

Unglückliche Ehen.

Frau Thomas Gaynor beschuldigt ihren Gatten der Untreue und Grausamkeit.

Eine Scheidungsklage, welche schon gestern im Kreisgericht eingereicht, bis heute jedoch der Oeffentlichkeit entzogen wurde, bringt die sensationelle Geschichte von der Ermordung der Frau Mattie Gaynor durch ihren Gatten Michael Gaynor wieder in Erinnerung. Die Klägerin ist Frau Mary Gaynor, die von ihrem Gatten Thomas, einem Bruder des Mörders Michael Gaynor, geschieden zu sein wünscht. Als Grund zur Klage wird Grausamkeit und Untreue Seitens des Gatten angegeben. Das Paar wohnt No. 3736 Dearborn Str. und ist seit fünf Jahren verheirather. Gaynor betreibt eine Schankwirthschaft in dem Hause No. 90 O. Harrison Str. und soll gegen $20,000 Vermögen besitzen.

Die Klägerin gibt an, daß sie schon kurze Zeit nach der Hochzeit ihren Gatten auf krummen Wegen ertappt habe. Eines Tages habe er mit einer gewissen Belle Jones auf einem Tisch gesessen und, als sie ihm deswegen Vorstellungen gemacht, habe er ihr gesagt, daß er Belle mehr liebe, als irgend ein Frauenzimmer auf der Welt. Frau Gaynor hätte dies noch hingehen lassen, wenn der Mann sie nicht auch noch schlecht behandelt hätte. Aber er sei ein Wütherich und könne es ihr ganz besonders nicht verzeihen, daß sie ihm im Kartenspielen überlegen ist. Eines Abends hätten sie zusammen gespielt, sie hätte gewonnen und dafür hätte er sie brutal durchgeprügelt. Ein anderes Mal, als von dem Gaynor'schen Mordprozeß die Rede war, habe Thomas gedroht, falls sie nicht vor Gericht beschwören würde, daß ihr Michael für irrsinnig halte. Vor etwa sieben Wochen habe Thomas aufgehört, für ihren Unterhalt zu sorgen. Er sei eines Abends nach Hause gekommen und habe gesagt, daß er jetzt seine Vermögensangelegenheiten in Ordnung gebracht habe und nichts dagegen habe, wenn sie sich scheiden lassen wolle. Sie sei nicht „nach seinem Geschmack" und er wolle nichts mehr von ihr wissen. Richter Collins erließ heute einen Einhaltsbefehl, durch welchen Gaynor verhindert wird, sein Vermögen bei Seite zu schaffen, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Frau Leah McDonald macht in einer von ihr eingereichten, auf Scheidung von Tisch und Bett lautenden Klage, schwere Beschuldigungen gegen ihren Gatten James geltend, die, wenn bewiesen, ohne Zweifel die Trennung der Ehe herbeiführen werden. Die Klägerin, sowie der Verklagte waren früher schon verheirathet gewesen; sie hat eine jetzt 15 Jahre alte Tochter und er zwei Knaben aus erster Ehe. Die Klägerin gibt nun an, daß es ihr unmöglich sei, die Stiefsöhne zu controlliren und daß ihr dieselben das Leben zur Hölle machen. Der Vater nehme stets die Partei der Knaben und, was das Schlimmste sei, suche die Stieftochter in ein verbrecherisches Verhältniß zu sich zu locken. Auch treibe er sich viel mit anderen Frauenleuten umher. Die Familie wohnt gegenwärtig No. 590 Clark Str. und die Klägerin sucht um die Erlaubniß nach, auf Kosten des Verklagten mit ihrer Tochter eine andere Wohnung beziehen zu dürfen.

Frau Mary Hatton wünscht das Band, welches sie, allerdings nur recht lose, mit ihrem Gatten Harvey zusammenhält, gelöst zu haben und reichte deshalb heute eine Scheidungsklage bei Richter Vail ein. Sie giebt an, daß sie sich im Jahre 1887 verheirathete. Zwei Jahre später erhielt sie von dem Gatten die Erlaubniß, ihre in Almira, N. Y., wohnenden Eltern zu besuchen. Als sie ihm von dort nach einiger Zeit schrieb, daß sie zurückzukehren wünsche, theilte er ihr umgehend mit, sie möge nur bleiben, wo sie sei, er könne ohne sie viel besser fertig werden, als mit ihr. Dessenungeachtet sei sie nach Chicago gereist, habe aber hier den Gatten nicht mehr vorgefunden. Sie sei darauf seiner Spur gefolgt und habe ihn endlich in Colorado entdeckt, wo er eine Stellung als Eisenbahn-Conducteur inne hatte. Auf ein weiteres Zusammenleben mit ihr habe er sich nicht eingelassen und aus diesem Grunde will sie jetzt geschieden sein.

Frank Collier gesund?

Dr. Arthur J. Behrendt, bisher vom Cook County Irrenhause, stellte gestern im Kreisgericht den Antrag, den bekannten Rechtsanwalt Frank Collier für gesund zu erklären und ihm die Freiheit zu schenken.

Der Arzt erklärte, daß er Collier seit sechs Monaten kenne und seit dem verflossenen Juli genau beobachtet habe. Er habe täglich Gelegenheit gehabt, mit Collier zu verkehren und dessen angebliche Krankheit zu seinem Specialstudium gemacht. Als Ergebniß dieser ziemlich genauen Untersuchung müsse er constatiren, daß Collier gesund und vollständig Herr seiner Sinne sei. Dr. Helga Rund, ein anderer Hospitalarzt, theile diese Ansicht vollständig.

Der Richter hat noch keine Entscheidung getroffen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurms: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad, Mitternacht 43 Grad, heute Morgen 6 Uhr 38 Grad und heute Mittag 46 Grad. Am niedrigsten stand das Thermometer um 6 Uhr heute Morgen.

Neue Krankenwärterinnen.

Die vier ersten aus der Schule im Provident Hospitale entlassenen Wärterinnen.

Heute Abend werden die ersten vier in der Schule des Provident-Hospitals herangezogenen Wärterinnen ihre Diplome erhalten, durch welche sie befähigt werden, die Krankenpflege, wo immer sie erforderlich ist, auszuüben.

Das Provident-Hospital wurde vor zwei Jahren von den Farbigen Chicagos geschaffen. Das Hospital befindet sich im Hause No. 2900 Dearborn Str., woselbst sich auch die Anstalt für die Wärterinnen befindet. Innerhalb des letzten Jahres meldeten sich 175 farbige Mädchen zur Aufnahme in die Schule, allein nur 10 von den Bewerberinnen wurden aufgenommen.

Jede der Schülerinnen muß sich verpflichten, 18 Monate in der Anstalt zu verbleiben. Nach Ablauf dieser Zeit haben sie sich einer von den Aerzten der Anstalt geleiteten Prüfung zu unterziehen und nur, wenn sie dieselbe bestehen, werden sie mit dem vorgeschriebenen Diplome betheilt.

Es besteht das Krankenhaus aus 25 Krankenzimmern, den Verwaltungsräumlichkeiten und den Wohnungen für Aerzte und Wärterinnen.

Im Spitale werden sowohl weibliche, als auch männliche Patienten untergebracht. Im letzten Jahre wurden 189 Kranke in Behandlung genommen. Hiervon wurden 141 geheilt entlassen, 22 starben, 23 sind am Wege der Besserung und 3 sind unheilbar.

Die Vertheilung der Diplome wird heute Abend in der Kirche an der Ecke von Dearborn und 30. Str. in feierlicher Weise stattfinden.

Wieder Flossie Moore.

Flossie Moore, jene berüchtigte farbige Diebin und Straßenräuberin, welche gestern Dank der unerforschlichen Weisheit Sr. Ehren des Richters Tuley auf Grund des Habeas Corpus-Verfahrens in Freiheit gesetzt worden ist, befand sich heute abermals als Angeklagte vor Richter Lyon. Als Kläger gegen sie trat P. H. Leader auf, welcher angab, die Dirne habe ihn gestern Abend gewaltsam in ihre Wohnung am Custom House Pl. gezogen und ihn dort unter der Drohung, ihn um's Leben zu bringen, um seine Baarschaft im Betrage von $5 beraubt.

Der Richter verschob das Verhör auf den 4. November. Die Bürgschaft beträgt $200.

Wegen Wahlbetrügereien.

Thomas Kelly und Harry Miller wurden heute unter der Anklage vorgeführt, sich unter betrügerischen Angaben im 1. Precinct der 18. Ward als Wähler haben registriren zu lassen. Da Niemand als Kläger auftrat, sprach der Richter die Angeklagten frei.

In dem Augenblicke aber, als sie das Gerichtszimmer verließen, trat Hilfs-Bundesmarschall Patterson auf sie zu und verhaftete sie wegen derselben Angelegenheit neuerdings. Dem Bundes-Commissär Hoyne steht die weitere Entscheidung in dieser Angelegenheit zu.

Kurz und Neu.

* Auf Veranlassung des im Hause No. 245 S. Desplaines Str. wohnhaften Thomas Healy wurde Charles A. Clark unter der Anklage verhaftet, den Kläger mißhandelt und an Leib und Leben bedroht zu haben. Richter Blume bestrafte Clark deshalb heute um $25.

* In einem lüderlichen Hause an der W. Lake Str. kam es gestern Abend zwischen den Insassinnen und einem Besucher, dem im Hause No. 248 S. Halsted Str. wohnhaften Johann Rippert zu Differenzen, welche auf der Straße zu einem ganz gewaltigen Auflaufe führten. Die Folge davon war, daß sowohl Rippert als auch die „Damen" verhaftet und heute um je $10 bestraft wurden.

* Die Coronersgeschworenen, welche bei dem Inquest in Sachen der bei dem Eisenbahnunfall in Palatine umgekommenen Personen — Thomas Curran und John Brown — den Wahrspruch abzugeben haben, vertagten sich gestern bis Montag Nachmittag um 3 Uhr.

* Das Testament der verstorbenen Frau Alice Epstean wurde gestern im Nachlaßgericht bestätigt. Die Masse beträgt etwa $50,000. Der Gatte Louis J. Epstean ist Erbe des bekannten Dime-Museums an der Randolph Str. und erhält außerdem das Haus No. 2703 Michigan Ave., sowie drei Baustellen in Maywood.

* Der 63jährige Michael McNamara von No. 22 W. 13. Str. wurde gestern Abend an der Ecke von Polk Str. und Fifth Ave. von einem Fuhrwerk niedergerannt und erheblich verletzt. Der Kutscher des Unglückswagens war Wilbur Palmer von 213 S. Halsted Str.

* Der „Unterstützungsverein der Südseite Straßenbahn-Conducteure und Kutscher" hält morgen Abend in der Batterie D-Halle seinen siebenten Jahresball ab. Die umfassendsten Vorkehrungen für das Ereigniß sind getroffen worden.

* Joseph Kelzer, wohnhaft No. 422 S. Halsted Str., wurde heute an der Ecke von Clinton und Madison Str. mit einer bedenklichen Wunde im Kopfe aufgefunden. Kelzer wurde nach dem County-Hospital geschafft, verweigert aber jede Auskunft über die Ursachen seiner Verletzung.

Mord.

Melrose der Schauplatz.

Heute Nachmittag um 3 Uhr 15 Minuten lief die noch der Einzelheiten entbehrende Meldung ein, daß in Melrose ein gewisser Ernest Keenard ermordet worden sei.

Newberry in neuen Schwulitäten.

Gelegentlich einer Petition, die heute durch Charles C. Perkins, den gerichtlichen Administrator für das „Palace Hotel", eingebracht ward, wurde eine weitere, auf Fälschung lautende Beschuldigung gegen Charles P. Newberry erhoben.

In der Petition wird verlangt, das Gesuch von N. P. Johnson, einen neuen Administrator einzusetzen, abzuweisen. Johnson hatte sein Gesuch auf eine Wechselforderung im Betrage von $16,000 gestützt, die er angeblich gegen Frau Margareth H. Newberry, die frühere Besitzerin des Hotels, geltend machte.

Perkins behauptet nun, daß der betreffende Wechsel gar nicht von Frau Newberry unterschrieben, sondern daß deren Unterschrift durch ihren Sohn Charles gefälscht wurde. James Noslan, der wegen Ermordung seiner Gattin im Countygefängniß sitzt, soll s. Z. die Aechtheit der Unterschrift beschworen haben, doch im Uebrigen sei die Forderung nie, als eine ernsthafte aufgefaßt worden. Perkins sagt, durch die Einsetzung eines neuen Administrators würde die Erledigung der ganzen Angelegenheit auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben worden.

Thatkräftiger Freundschaftsbeweis.

Stanislaus Civis, ein junger an der Südwestseite wohnender Mann, bethätigte gestern Abend seine angebliche Freundschaft für die No. 196 W. 18. Str. wohnhafte Familie Peckonki in sonderbarer Weise. In genannter Familie wurde gestern Abend eine Hochzeit gefeiert, und, obgleich er nicht geladen war, erschien Civis als Gast, auf seine alte Freundschaft für die Peckonkis pochend. Man wollte ihn indeß dort nicht haben und Anton Peckonki theilte ihm dies unumwunden mit.

Darauf wurde Civis unangenehm, zog ein Schießeisen und feuerte eine Anzahl Schüsse ab, ebensoviele Löcher in den Wänden verursachend. Ehe er jedoch ernstliches Unheil anrichten konnte, erschien der Polizist Richter auf der Bildfläche und nahm ihn fest. Vor Richter Eberhardt machte Civis heute allerlei Ausflüchte und meinte unter Anderem, daß das Schießen bei Hochzeiten doch eigentlich ein alter Brauch sei, auch habe er nicht beabsichtigt, Jemanden zu verletzen. Er wurde nichtsdestoweniger verurtheilt, $25 zu berappen.

Hendricks auf freiem Fuße.

G. H. Hendricks wurde heute gegen die Erlegung der Gerichtskosten von Richter Glennon außer Verfolgung gesetzt. Hendricks war bekanntlich angeklagt, als Verkäufer der Modewaarenfirma „The Emporium" seinen Freundinnen auf Geschäftsunkosten werthvolle Präsente gemacht zu haben.

Die Firma ließ dem Richter mittheilen, daß der Kostenpunkt inzwischen erledigt sei und man deßhalb keine Veranlassung mehr habe, die Sache strafrechtlich zu verfolgen.

„Zahlen Sie dann die Kosten", entschied S. Ehren, „und gehen Sie. Ich bin es aber wirklich müde, das Polizeigericht als Schuldeneintreibungs-Agentur benutzt zu sehen."

Wünscht Theilung des Vermögens.

Auf Antrag von Felix Rosener ernannte heute Richter Horton H. Roberts zum gerichtlichen Administrator über das Vermögen der „Down Electric Comp." Nach Angabe Roseners eröffnete dieser vor einiger Zeit in dem Gebäude No. 47 & 49 Dearborn Str. eine Fabrik von Sachen, welche zur Instandhaltung und zum Betrieb elektrischer Maschinen nöthig sind, (electric Supplies). Er (Rosener) steckte $2450 in das Geschäft und ein gewisser James McEntee warf für einen gleichen Antheil am Geschäftsgewinn seine Geschicklichkeit und seinen praktischen Sinn in die Waagschale. Anfangs ging die Geschichte ganz gut, doch nach einiger Zeit erwies sich McEntee als ein roher, streitsüchtiger Patron, es kam zu Streitigkeiten und sogar zu Faustschlägen zwischen den Geschäftstheilhabern und wie Rosener ferner behauptet, beabsichtigt McEntee, ihn aus dem Geschäfte „hinauszugraulen".

Um dem vorzubeugen, wandte sich Rosener an die Gerichte und eine Theilung des vorhandenen Vermögens (nach Begleichung der entstehenden Kosten) wird wahrscheinlich das Resultat sein.

Gestrandet.

Der Dampfer „William H. Barnum" lief gestern, kurz nachdem er South Chicago mit Getreide für Buffalo verlassen hatte, auf eine Sandbank auf und wurde durch den herrschenden Wind langsam aber sicher immer weiter auf dieselbe getrieben. Das Schiff liegt gegenwärtig etwa 600 Fuß südlich von dem Pier und es steht zu befürchten, daß es wahrscheinlich der Hilfe eines Baggers bedürfen wird, um es wieder flott zu machen.

Bericht über Peary's Grönlandfahrt.

Ueber die Forschungsreise, welche der amerikanische Marinelieutenant Peary im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia zu glücklichem Ende geführt hat, ist dem Reuterschen Bureau folgender ausführliche Bericht zugegangen: Im Jahre 1891 brachte der neufundländische Robbenfänger-Dampfer „Kite" die Expedition nach der an der grönländischen Küste befindlichen Mc'Cormick Bai. Dieselbe liegt im 77 Grad 43' n. B. und ungefähr 100 engl. Meilen südlich von dem von Kane entdeckten Humboldt-Gletscher. Der Zug bestand aus dem Lieutenant Peary als Befehlshaber, G. M. Verhoef, Dr. Cook, E. Astrup, M. Hensen und einem farbigen Diener. Die junge Frau des Lieutenants hatte darauf bestanden, ihren Gemahl zu begleiten, und so machte sie alle im Winter von der M'Cormick Bai unternommenen Ausflüge mit. Einmal ging es auf einem von Hunden gezogenen Schlitten 250 englische Meilen weit in das Land hinein. Wenn Frau Peary ihren Gemahl auch nicht auf der im nachfolgenden Sommer unternommenen Reise nach dem Norden begleitete, so trug sie doch vom Anfang bis zum Ende viel zum Erfolge des Zuges bei. Sie erfreute sich ununterbrochen der besten Gesundheit und zeigte bei ihrer Ankunft in St. Johns keine Merkmale, daß sie einen arktischen Winter überstanden habe.

Am 31. Juli 1891 segelte der „Kite" von der M'Cormick Bai zurück. Es wurde ein Holzhaus erbaut und später eine aus Steinen und Torf hergestellte Mauer umhergezogen, um das Gebäude gegen Wind und Kälte zu schützen. Einge Mitglieder des Zuges wurden nach den Northumberland und Hakluyt Inseln entsandt, wo sie viele Vögel erlegten. Sie brachten auch einen Eskimo nebst seiner Frau, seinem Hunde, seinem Kayak und Schlitten mit. Später kamen mehr Eskimos nach „Redcliffe", welches allmälig zu einem Dorfe anwuchs. Die Eskimos lieferten dem Zuge Hunde, verfertigten Anzüge aus Rennthierfellen und Säcke zum Schlafen. Aber dazu zu bringen, die Reise über die Eisfelder mitzumachen, waren sie nicht. Sie sagten, Niemand würde von einem solchen Unternehmen lebend zurückkehren. Alle würden von bösen Geistern vernichtet werden, welche diese Einöden unsicher machten. Während des Septembers unternahmen die Reisenden Bootsausflüge nach verschiedenen Punkten. Die Jagd gab viele Beute. Als die arktische Nacht begann, hatte der Zug 31 Rennthiere, mehrere Robben und Wallrosse und 100 Vögel als Proviant. Das Häuschen war warm und behaglich und so verstrich die Zeit angenehm. 100 Tage dauerte die Dunkelheit. Die Temperatur schwankte zwischen 30 und 50 Grad unter Null. Die getroffenen Vorbereitungen waren jedoch so vorzüglich, daß Niemand unter der Kälte litt.

Am 18. April, nachdem das Tageslicht wieder zur Herrschaft gekommen war, unternahm Lieutenant Peary, begleitet von seiner Gemahlin, eine Tour nach den Inseln und Ufern des Whale Sundes und des Inglefield Golfes. Den Schlitten zogen 14 Eskimo-Hunde. Ein Eskimo war Führer. Man schlief auf dem bloßen Schnee ohne weiteren Schutz, nachdem man sich in die aus Rennthierfellen verfertigten, am Halse eng anschließenden Säcke gehüllt hatte. Häufig wurden an einem Tage 40 englische Meilen zurückgelegt. In sieben Tagen hatte man 250 Meilen hinter sich. Auf diesem Ausflug entdeckte Peary zwölf große Gletscher an dem Golf, ebenso den Daly-, den Putnam- und den Adams-Berg und die zackigen Klippen von Karnack. Allmälig rückte die Zeit für die geplante große Reise nach dem Norden heran. Die Ausrüstung wurde an die Spitze der McCormick-Bai geschafft und von dort auf den steilen Gipfel, bis man endlich auf dem wahren Eiskap mit seiner rollenden Oberfläche in einer Höhe von 4000 Fuß angelangt war.

Am 15. Mai war Alles zu der gefährlichen Reise bereit. Bis zum Humboldt-Gletscher hatten Peary und Astrup Begleiter, von dort aber fuhren sie auf ihrem von 14 Hunden gezogenen Schlitten allein in die unbekannte Oede hinaus. Am 31. Mai schauten die beiden Reisenden von dem Rande des große Gletscher nährenden Beckens in den Petermann-Fjord hinab.

Am 8. Juni sahen sie das Land an der Spitze des St. George Fjords. Die nächsten zwei Wochen hatten sie viel vom Sturm und Nebel zu leiden. Eisschollen und steil abfallende Eisfelsen boten ungeheure Schwierigkeiten dar, als Peary und sein Genosse die Becken, welche den St. Georgs- und Sherard-Osborne-Gletscher speisen, zu erforschen suchten.

Am 26. Juni befanden sie sich unter dem 82. Breitengrade. Bisher hatten sie das Land im Nordwesten gehabt. Jetzt trat es ihnen im Norden und Nordosten entgegen, darauf im Osten und endlich im Südosten. Vier Tage lang dauerte der Marsch nach dem Südosten. Als eine Oeffnung in den Bergen erschien, fuhren die Reisenden direkt dem Lande zu, welches sie am 1. Juli erreichten. Nach dreitägiger Reise über Land gelangten sie an eine gegen Ost und Nordost im 81,37 Grad nördlicher Breite und 84 Grad östlicher Länge ausschauende Bai. Diese Bai nannte Peary Independence-Bai zu Ehren des Tages, an welchem sie entdeckt wurde. Der große Gletscher, welcher in die Bai mündet, wurde Academy-Gletscher getauft, zu Ehren der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia. Weiter nach Norden vorzudringen, war nicht möglich. Hier war das Ende der großen grönländischen Landmasse, das von Peary zum ersten Male festgestellt worden ist. Am 9. Juli traten die beiden kühnen Männer die Rückreise an. Die Route wurde mehr landeinwärts gewählt.

Nach sieben Tagen kamen sie in den weichen Schnee des großen 8000 Fuß über der Meeresfläche gelegenen Hochlandes. Vierzehn Tage blieben sie darin. Dann begann der Abstieg östlich vom Humboldt-Gletscher. Da der Schlitten jetzt leicht beladen war, so ging es sieben Tage lang 30 englische Meilen vorwärts. Dann erschienen die grünen Eisberge der M'Cormick Bai. Die Reise hatte 90 Tage gedauert. 1300 Meilen waren zurückgelegt. Selten hat Jemand eine so große Schlittenfahrt unternommen. Von den 14 Hunden waren 8 gestorben. Der Schlitten, welcher so gut aushielt, war 10 Fuß lang und 16 Zoll breit. Er wog nur 13 Pfund und hatte 450 Pfund Fracht zu tragen. Die Hauptnahrung bestand aus Pemmikan, Erbsensuppe, Bohnen, Thee und Biscuit. Ein Zelt wurde nicht mitgenommen. Die vorzügliche Kleidung genügte, so daß man selbst die Schlafsäcke nach einiger Zeit nicht mehr brauchte. Das Wetter war im Allgemeinen günstig. Nur scharfe Winde und Nebel machten den Reisenden viel zu schaffen.

Am 23. Juli dieses Jahres traf der „Kite" wieder in der McCromick-Bai ein. Peary war damals noch nicht zurückgekehrt. Zehn Tage nach der Ankunft des Schiffes beschloß man, Peary entgegenzufahren. Aber schon zehn englische Meilen von „Redcliffe" sah man am 5. August dunkle Gegenstände sich über das Eis bewegen. Es waren Peary und Astrup. Voran ging Peary, elastischen Schrittes, gesund und kräftig aussehend, Astrup fuhr den Schlitten. Nach wenigen Stunden befanden sich alle Mitglieder des Zuges an Bord des „Kite", begierig den Erzählungen lauschend über das, was sich während ihres Aufenthaltes in den eisigen Gegenden in der Heimath zugetragen hatte. Soweit war der Zug von jedem Unfall verschont geblieben. In elfter Stunde trat das Unglück heran.

Der Mathematiker und Meteorologe des Zuges, Verhoef, bat sich Urlaub auf zwei Tage aus, um Mineralien zu sammeln. Er ist niemals wieder zurückgekehrt. Sämmtliche Theilnehmer an dem Zuge haben sieben Tage nach ihm gesucht. Sie gingen seinen Fußtapfen nach. Auf einem gefährlichen Gletscher fanden sie Steine, welche Verhoef dort hingelegt hatte, aber von dem Unglücklichen selber konnte man nichts entdecken. Wahrscheinlich ist er in eine Gletscherspalte gefallen. Verhoef war erst 25 Jahre alt.

Columbus als — Versatzobject.

Die Mär, daß die Gebeine des Entdeckers Columbus nicht in Havannah, sondern nur noch auf der Insel Hayti ruhten, spukt schon seit mehreren Jahren umher; aber neu ist der kecke Versuch, dieses Märchen zur Anlegung eines — Pumpes bei Onkel Sam zu benutzen.

Wie man hört, hat der Präsident Heureaux in San Domingo das naive Anerbieten gestellt, die angeblichen Gebeine von Columbus den Ver. Staaten als Sicherheit für eine Anleihe von $100,000 zu verpfänden, welche zu 6 Procent verzinst werden soll. Damit ist die obige Legende oder, wie Doktor Luther sie nennen würde, Lügende wieder auf's Tapet gebracht worden. Dieselbe ist schon wiederholt aufgetaucht, seit von der Columbianischen Weltausstellung gesprochen wird, hat sich aber einer nur kurze Zeit auf den Beinen zu erhalten vermocht, obwohl sie auch einmal von einigen Herren, welche dem Weltausstellungs-Hauptquartier nahe standen, ernst genommen wurde.

Niemand, welcher mit der Geschichte vertraut ist, kann ernstlich bezweifeln, daß Columbus' Gebeine im Dom zu Havannah ruhen. Nach der Revolution in San Domingo aber, welche zur völligen Losreißung Haytis von Spanien führte, bestanden die spanischen Staatsmänner darauf, daß die Ueberreste des Entdeckers auf spanischem Boden untergebracht werden sollten. Man sandte ein Flottengeschwader unter dem Befehl einiger der bedeutendsten Marineofficiere nach Hayti, um diese Mission auszuführen, und mit vielen Umständen und großem Gepräge wurden die Gebeine aus Hayti in den Dom nach Havannah gebracht. Die heute nach beinahe einem Jahrhundert aufgestellte Behauptung, daß alle an dieser Expedition Betheiligten mit x-beliebigen anderen Gebeinen beschwindelt worden seien, wird von jedem Geschichtsforscher für Unsinn gehalten, — ausgenommen einem „Forscher" in Hayti selbst, Namens Manuel de Jesus Galvan, welcher in einem Buch diese Behauptung vertrat und von dem letzten Nachkommen von Columbus, dem Herzog von Veragna, sich eine entschiedene Zurückweisung gefallen lassen mußte.

Weder in Amerika noch in Europa hat dieses Märchen irgendwo Anklang gefunden, und es liegen zu deutliche Anzeichen dafür vor, daß dasselbe erst sehr „post festum" erfunden wurde, und zwar ausschließlich behufs speculativer Ausbeutung. Es ist nur von Solchen verfochten worden, welche direct oder indirect daran interessirt waren, daß es Glauben finde.

In Washington hat man denn auch diese Umstände und das einstimmige Urtheil der Unparteiischen gebührend gewürdigt. Das Schatzamt hat, wie man hört, das wunderbare Anerbieten des Präsidenten Heureaux prompt abgewiesen. Es erklärte einfach, daß es keine Ermächtigung habe, solche Reliquien zu kaufen oder als Versatz-Gegenstand anzunehmen. Thatsächlich ist man aber im Schatzamt, ebenso wie anderwärts, überzeugt, daß die Gebeine unecht sind. Das Attentat der Negerrepublik auf Onkel Sams Portemonnaie ist verunglückt.

Baptistenpfarrer Joseph James Cheeseman ist kürzlich als Präsident der Republik Liberia erwählt worden. Im Jahre 1871 wurde er zum Superintendenten der südlichen Baptistenmission in Liberia ernannt. Er ist ein rabenschwarzer Neger und ein fesselnder Redner und Prediger.

Andersdenkende zu beschimpfen, hat die „Abendpost" stets verschmäht.

Leidensgenosse des Büffels.

Wenn nicht bald strenge Gegenvorkehrungen getroffen werden — so schreibt man neuerdings aus Nebraska — so wird es mit der Jagd auf Präriehühner in naher Zukunft „geschellt" haben, und mit diesem stolzen Vogel wird ebenso gründlich aufgeräumt sein, wie mit seinem vierfüßigen Leidensgenossen, dem Büffel. Bereits hört man auf den großen Ebenen des Westens das Gurren dieses Vogels weniger und weniger, und die Jäger beklagen lebhaft, daß die schöne Zeit entschwunden ist, da Extra-Bahnwaggons mit Sportsleuten mitten in den Prärien anhalten und auf die Jäger warteten, welche stets schwer beladen mit schmackhafter Beute zurückkehrten. Das war noch vor wenigen Jahren; wie sehr haben sich die Verhältnisse seitdem geändert, wie karg ist das Jagdglück geworden!

Das fluchwürdige, rücksichtslose Abschlachten dieser Thiere, innerhalb und außerhalb der gesetzlichen Jagdzeit, während des letzten Jahrzehnts, hat diesen Sport auf den Ebenen von Kansas, Nebraska, Iowa und anderwärts fast vollständig ruinirt. Noch ist das Jagdgeflügel nicht verschwunden; aber man sieht gegenwärtig nicht mehr den zehnten Theil der früheren Menge, und es sieht gerade darnach aus, als ob ein Bund zwischen den Herren Gesetzgebern und den Mordjägern bestände, die völlige Ausrottung dieses Geflügels herbeizuführen. Und seine Erhaltung wäre viel leichter, als diejenige des Büffels, die sich mit dichterer Besiedelung des Landes schlecht verträgt.

Bekanntlich ist das Präriehuhn kein Wanderthier, und es kann, ebenso wie Wachteln, Puter oder Kaninchen, für alle Zeit in großer Anzahl erhalten werden, wenn man ihm auch nur einigermaßen Schutz angedeihen läßt. Präriehuhn und Wachtel können eine ziemlich dichte Besiedelung der Gegend vertragen, wenigstens eine so dichte, wie die meisten Theile des Westens überhaupt zulassen. Durch geeignete Jagdgesetze und strenge Durchführung derselben, wie auch durch etwas verständiges und anständiges Verhalten der Sportsleute (bei manchen mag das allerdings zu viel verlangt sein!) ließe sich das jetzige Mißverhältniß zwischen Zunahme und gewaltsamer Verringerung unschwer beseitigen. Wird es dahin noch rechtzeitig kommen?

Die Präriehühner-Jagd gehört ohne Zweifel zu den verlockendsten Vergnügungen ihrer Art, und läßt sich nur mit der Jagd auf wilden Puter oder Truthähne vergleichen. Während letzterer aber im Gehölz der Niederungen aufgesucht werden muß, lebt das Präriehuhn kecklich auf freier Ebene und verläßt sich lediglich auf die Schärfe seines Blickes und die Raschheit seines Fluges zu seinem Schutze. Die Präriehühner haben ihre Vorposten, welche den anderen zeitig Warnungen zuglucksen, und im Nu ist ein ganzer Schwarm anscheinend verschwunden; der Unerfahrene möchte glauben, manche seien in die Erde gesunken, aber der praktische Jäger weiß es besser. Er weiß, daß das eine sich hinter einen kleinen Grasbüschel duckt, das andere in einer unscheinbaren Vertiefung sitzt, welche vielleicht der Fuß eines Ponys verursacht hat, u. s. w.; die Farben der Vögel verschwimmen ganz mit den Farben und Schattirungen des Rasens. Für den erfahrenen Jäger kann es kaum eine dankbarere Beute in jeder Hinsicht geben.

Aber was hilft das, wenn die Henne umgebracht ist, welche die „goldenen Eier" legt? Gegenwärtig genießt dieses Geflügel thatsächlich gar keinen Schutz. Die Jagdgesetze stehen nur auf dem Papier. Wilderer gehen in der „Schonzeit" mit ihren Hunden auf die Prärie und bringen das stattliche Vogelwild oft ladungsweise heim; auf irgend eine Weise gelangt dasselbe dann auf die Märkte der Städte, wo es oft außerhalb der „gesetzlichen Zeit" reichlich zu finden ist. Das Uebel ist so bedenklich geworden, daß Sportsvereine in Nebraska und Kansas sich gezwungen sahen, bedeutende Belohnung auf Ermittelung von Jagdfreveln zu setzen, und eine vollständige Ausrottung wenigstens zu erschweren. Was stramme Schutzmaßnahmen bewirken können, das zeigt der neueste günstige Bericht des Bundesregierungsaufsehers im Yellowstone-Park über die dort gefallenen Büffel. Hoffentlich wird das Präriehuhn den Prärien erhalten werden.

— Während des vorigen Jahrzehnts hat das Jahr 1886 die größte Zahl der Selbstmorde in Preußen aufzuweisen gehabt, nämlich 6212. In den beiden folgenden Jahren trat eine beträchtliche Verminderung ein, der jedoch 1889 und 1890 wieder eine Zunahme folgte. In diesen Jahren wurden nämlich 5615 und 5965 Selbstmorde gezählt. Doch blieben auch diese Zahlen immer noch hinter denen nicht nur des Jahres 1886, sondern auch der Jahre 1885 und 1883 zurück. Faßt man die Geschlechter getrennt in's Auge, so hatte bei dem weiblichen Geschlechte die Selbstmordzahl 1890 ihren höchsten Stand (1283) erreicht; von den männlichen Personen schieden dagegen sowohl 1883 wie in jedem der vier folgenden Jahre mehr freiwillig aus dem Leben, als 1890. Im Uebrigen wiederholte sich 1890 dieselbe Erscheinung, wie in den Vorjahren, daß nämlich alljährlich ungefähr vier mal so viel Männer als Frauen freiwillig in den Tod gehen.

— Der durch Regengüsse angeschwollene Wildbach Bisagno brach in zwei Säle der Columbus-Ausstellung zu Genua ein; die darin ausgestellten Gegenstände erlitten schweren Schaden. Mehrere Stadttheile von Genua wurden überschwemmt, die Bahnstrecke Sandrio-Colico ist unterbrochen. Bei der Ueberschwemmung kamen in Secca fünf Personen um's Leben.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindler's Theater.

Daß die Bestrebungen obiger Direktion von dem besten Erfolge gekrönt sind, ist nicht zu verwundern, denn dieselbe bietet ihrem Publikum nicht nur gute Vorstellungen, sondern sie ist auch stets darauf bedacht, größtmögliche Abwechslung in das Repertoire zu bringen. In der „Aurora Turnhalle" kommt nächsten Sonntag das bekannte französische Sensationsschauspiel „Die beiden Waisen" mit den Damen Johanna Schaumberg und Agnes Neumann in den Titelrollen, zur Aufführung. Reiche Ausstattung, dekorative Effekte, sowie die vom Garderobier Schoultz neu angefertigten Costüme werden jedenfalls dazu beitagen, der Vorstellung besonderen Reiz zu verleihen.

In „Mueller's Halle" kommt auf vielseitiges Verlangen das äußerst wirksame Volksstück mit Gesang: „Die Lieder des Musikanten," von Kneisel, zur Aufführung. Wir glauben nicht zu viel zu versprechen, wenn wir, zumal da die Rollenbesetzung eine vorzügliche ist, eine außergewöhnlich gute Vorstellung vorhersagen.

Freibergs Opernhaus.

Es ist der Direktion gelungen, Fräulein Jennie Brandt vom Deutschen Theater in New York für einige Gastspiele zu gewinnen und wird dieselbe zunächst Sonntag, den 30. Oktober, in der reizenden Posse: „Der jüngste Lieutenant" auftreten. Die Posse enthält eine Anzahl hübscher Gesangsnummern, welche durch sorgfältige Einstudirung sicher wesentlich zum Erfolge der Vorstellung beitragen werden. Die bisherigen Aufführungen haben bewiesen, daß die Direktion es versteht, den Wünschen des Theaterpublikoms entgegenzukommen und um so erfreulicher ist es, wenn fast jeden Sonntag ausverkaufte Häuser in „Freibergs" zu verzeichnen sind.

Hepner-Theater.

Die außerordentlich auf die Lachmuskeln wirkende Gesangsposse von Augustin Berla „Durchgegangene Weiber" kommt am nächsten Sonntag unter der bewährten Leitung von Robert Hepner auf dieser beliebten Bühne mit der vollständigen Originalmusik und allen Gesängen zur Aufführung. Die Besetzung der Rollen ist eine in jeder Beziehung zufriedenstellende, und, da der Chordirector, Herr Wilhelm Bauer, großen Fleiß auf Einstudirung der hübschen Gesangspiecen verwendet hat, so ist eine in jeder Beziehung abgerundete Vorstellung zu erwarten.

Scheidungsklagen

Heiraths-Licenzen.

Todesfälle.

Bauerlaubniß-Scheine

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams-Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Idealpolitik zu treiben, ist bekanntlich nicht mehr Mode. Wer von Freiheit, Menschlichkeit oder gar Völkerverbrüderung redet, wird als ein vorsintfluthliches Fossil oder als ein Narr verlacht. Die Klinke der Gesetzgebung in die Hand zu bekommen, um die Thür zur öffentlichen Schatzkammer öffnen zu können, gilt als das „praktische" Ziel der Politik. Der „Staat" soll nicht mehr blos der Hüter von Recht und Ordnung sein, sondern ein Almosenspender und ein Gunstverschenker. Selbst die frechste Selbstsucht darf sich als Patriotismus aufspielen, und die niedrigste Begehrlichkeit darf sich als Gemeinsinn hinstellen. Es ist eine Großthat, sich für die Erfüllung seiner Bürgerpflichten möglichst reichlich entschädigen und sein Privatgeschäft durch öffentliche Unterstützung aufbauen zu lassen.

Will vielleicht Jemand leugnen, daß dies das Glaubensbekenntniß der herrschenden Partei ist? Die Reden, die in den letzten Tagen solche Staatsmänner wie Foster, Foraker und Sherman in Chicago gehalten haben, geben doch wahrlich sehr genauen Aufschluß über die republikanische Staatsphilosophie. Sie enthielten nicht die Spur von falschem Idealismus, sondern gipfelten gewissermaßen in dem spöttischen Ausruf: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen." Riesige Reichthümer wurden den Wählern in Aussicht gestellt, Pensionen für Jedermann, der je eine Flinte getragen, sowie für seine Enkel und Urenkel, Subsidien für alle möglichen Unternehmungen, Zuckererbsen für Jedermann. Es wurde freilich verschwiegen, daß dem einen Bürger erst das geraubt werden muß, was dem anderen geschenkt werden soll, aber es wurde doch jedem Zuhörer sozusagen der Mund wässerig gemacht nach den leckeren Schüsseln, welche die republikanischen Köche zubereiten und auftragen wollen. Ein Staatsmann, der es gewagt hatte, seine Mitbürger auch an ihre Pflichten zu mahnen, wurde verächtlich als der ausgestopfte Prophet bezeichnet.

Es ist erfreulich, daß sich gerade zwei hervorragende deutsche Candidaten, Altgeld und Goldzier, auf einen wesentlich anderen Standpunkt gestellt haben. Beide traten gestern Abend in verschiedenen Versammlungen auf und redeten unabhängig von einander über verschiedene Tagesfragen. Sie gingen aber Beide von derselben Voraussetzung aus und kamen zu demselben Schlusse. Nach ihrer Auffassung ist die Freiheit des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft das höchste aller Güter und die selbstlose Humanität die herrlichste von allen Eigenschaften. Sie wollen deshalb dem Beamtenthum, welches fälschlich der Staat genannt wird, nicht die Obliegenheiten einer allwissenden und allgütigen Vorsehung anvertrauen und glauben auch nicht, daß es die Hauptaufgabe des amerikanischen Volkes ist, anderen Völkern nach Kräften zu schaden. Es mag ja sein, daß die Grundlehren der Sittlichkeit veraltet sind, daß die größten Denker und Dichter der Menschheit nur phantastische Schwätzer waren, und daß die selbstsüchtige Interessenpolitik die einzig richtige ist, aber die Deutschen sind nun einmal von jeher gefühlsduselige Schwärmer gewesen und deklamiren immer noch ihrem Schiller seine geschwollenen Phrasen nach. Auch die Deutsch-Amerikaner halten noch etwas von den höheren Zielen und schämen sich nicht, dies offen einzugestehen. Sie hielten es mit der republikanischen Partei, als dieselbe für den Einheitsstaat und die Abschaffung der Sklaverei stritt, und sie haben sich von ihr abgewendet, seitdem sie unter den Einfluß herrschsüchtiger Fanatiker und habgieriger Monopolisten gerathen ist. Am 8. November werden sie abermals zeigen, daß ihnen der Idealismus über der Jagd nach dem Dollar noch nicht abhanden gekommen ist.

Da die Einzelheiten der Caprivi'schen Militärvorlage nicht herübergekabelt worden sind, so kann man sich hierzulande kein Urtheil über dieselbe bilden. Es scheint jedoch, daß sie in Deutschland sehr wenig Anklang findet. Ihr Hauptvorzug scheint der zu sein, daß sie das Septennat abschafft und dem Reichstage wieder das Recht gibt, alljährlich die Militärausgaben festzusetzen. Dagegen scheint sie die zweijährige Dienstzeit nur bedingungsweise einzuführen, indem sie den Militärbehörden das Recht verleiht, ein „Strafjahr" für etwaige Vergehungen gegen die Militärgesetze hinzuzufügen. Ob damit auch geringfügige Disciplinarvergehungen gemeint sind, deren fast jeder Soldat sich schuldig macht, wird nicht gemeldet. Wenn letzteres der Fall ist, so kann von einer Ausdehnung der zweijährigen Dienstzeit überhaupt keine Rede sein. Auf den größten Widerstand stößt der Vorschlag, die Friedensstärke des Heeres auf 492,000 Mann zu vermehren und die Ausgaben abermals erheblich zu steigern. Man glaubt, daß Deutschland nicht schon im Frieden seine Kräfte auf's Aeußerste anspannen sollte, weil dies für den Kriegsfall verhängnißvoll werden könnte.

Interessant ist die Berechnung, daß Deutschland während der letzten zwanzig Jahre 3000 Millionen Dollars für Heereszwecke ausgegeben hat. Dies ist mehr, als die Ver. Staaten in 25 Jahren von ihrer Kriegsschuld abgetragen haben, und der indirecte Verlust am Nationalvermögen ist natürlich noch viel größer. Dabei hat Deutschland einen großen Theil seiner besten Kräfte durch die Auswanderung verloren, während umgekehrt die Ver. Staaten einen unerhörten Zuwachs erfahren haben. Bedenkt man ferner, daß die natürlichen Hilfsquellen Deutschlands längst bis zur äußersten Leistungsfähigkeit ausgebeutet werden, diejenigen der Ver. Staaten aber kaum erschlossen worden sind, so begreift man leicht, warum das amerikanische Volk so viel reicher ist, als das deutsche. Das deutsche Reich hat auch „Schutzzölle", aber sie besitzen aus den angeführten Gründen nicht die Zauberkraft, die ihnen von den amerikanischen Raubzöllnern zugeschrieben wird. Jeder Deutsche, der die Verhältnisse in beiden Ländern aus eigener Anschauung kennt, weiß recht gut, worin die Unterschiede begründet sind.

Ein schwerer Schlag für die Republikaner ist die Austrittserklärung des Richters John P. Rea aus St. Paul, der erst vor wenigen Jahren Commandeur der Grand Army war und noch in der letzten Präsidentenwahl der republikanischen Sache wichtige Dienste leistete. „Es wurde in Grand Army Kreisen so viel von den Vetos geredet, welche Herr Cleveland gegen gewisse Pensionsbills eingelegt hatte", sagt General Rea, „daß ich mich entschloß, die Sache selbst zu untersuchen. Ich that dies gründlich, und das Ergebniß ist, daß ich zeigen werde, was ich von diesen Geschichten denke, indem ich für Herrn Cleveland stimmen werde. Ich konnte nicht ein einziges Veto finden, das nicht auf den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit beruhte, und ich ehre Cleveland wegen seines ehrlichen und männlichen Auftretens. Ich glaube, daß er stets mit den alten Soldaten sympathisirt hat und kann meinen Glauben auf keine überzeugendere Art bekunden, als dadurch, daß ich ihm die erste Stimme gebe, die ich jemals für einen Demokraten abgegeben habe".

Diese Erklärung zeigt zugleich, was die wirklichen Veteranen, die aus reiner Vaterlandsliebe in den Krieg zogen und sich nicht blos für Handgeld anwerben ließen, von der Soldatenfreundschaft der unersättlichen Pensionsanwälte denken. Sie haben keinen Dank für die Demagogen, welche die Pensionsausgaben auf 150 Millionen Dollars heraufgetrieben und viele Tausende von Steifbettlern auf eine Liste gesetzt haben, welche eine Ehrenrolle sein sollte. Die Annahme, daß das „Soldatenvotum" buchstäblich gekauft werden könne, betrachten sie als eine Kränkung. General Reas Worte werden einen mächtigen Widerhall finden.

Da der Staat New York vielleicht wieder den Ausschlag geben dürfte, so will natürlich Jeder gern im Voraus wissen, wem er seine 36 Electoralstimmen geben wird. Die Demokraten behaupten, daß in den Großstädten, namentlich in New York und Brooklyn, die demokratischen Mehrheiten größer sein werden, als je zuvor. Dagegen verbergen die Republikaner nicht, daß sie wegen der Landbezirke in Besorgniß schweben. Der „N. Y. Herald" hat ein ganzes Heer von Correspondenten im Empire-Staate auf den Beinen, welche die Stimmung der Wähler in den einzelnen Counties zu ergründen und darüber unparteiische Berichte zu erstatten haben. Die letzten Meldungen liegen aus den Counties Oswego und Oneida vor. Unter den republikanischen Farmern von Oswego County herrscht darnach große Theilnahmlosigkeit vor, und die Parteiführer daselbst rechnen auf ein bedeutend verringertes republikanisches Votum. Der Zolltarif hat die Farmer verschnupft. Außerdem fürchten die republikanischen Politiker die Wirkungen des neuen „Ballot"-Gesetzes. Vor Annahme desselben wurden z. B. die zahlreichen Angestellten in den großen Stärkefabriken stets gezwungen, für das republikanische Ticket zu stimmen. Die Wahlzettel wurden ihnen in die Hand gegeben und es wurde genau darauf geachtet, daß dieselben auch abgeliefert wurden. Durch das neue Wahlgesetz wird dies aber unmöglich gemacht. In Oneida County steht es, laut den Berichten, ähnlich. Nach Schätzung der Republikaner selbst wird ihr Votum eine Abnahme um etwa 15 Procent erfahren.

Lokalbericht.

Unter der Anklage der Unterschlagung.

H. E. Alexander, Generalagent der „Fidelity and Casualty Company", veranlaßte gestern die Verhaftung des im Hause No. 3421 Forest Ave. wohnhaften J. M. Kraus.

Kraus war bei der genannten Gesellschaft als Agent bedienstet und hatte eine Office im Rookery-Gebäude. Er wird beschuldigt, $1000, die er für die Firma collectirt hatte, nicht abgeliefert, sondern für seine eigenen Zwecke verwendet zu haben. Das Verhör des Angeklagten wird am 1. November vor Richter Bradwell stattfinden.

Plötzlich gestorben.

In seinem im Hause No. 495 Blue Island Ave. befindlichen Leihstalle stürzte gestern Friedrich Paulsmeier, Leihstall-Besitzer und Leichenbestatter, plötzlich todt zusammen.

Es scheint, daß Paulsmeier, der auf der Westseite eine sehr bekannte Persönlichkeit war, einem Herzschlage erlegen ist.

Bigamie.

Wie aus Milwaukee gemeldet wird, wurde dort Alexander v. Degen, ein Chicagoer, unter der Anklage der Bigamie in Haft genommen. Degen ist seit fünf Jahren verheirathet und hat mehrere Kinder. Im August verließ er seine Familie und ging nach Milwaukee, wo er ein Mädchen Namens Ida Reil heirathete.

Die „Abendpost" vertritt wohl Grundsätze, aber nicht politische Sippen. Sie ist vollständig unabhängig.

Vom Felde der Politik.

Eine riesige Massenversammlung in der Battery D-Halle. — Verschiedenes.

Zum ersten Male seit langen Jahren erwies sich die Battery D-Halle gestern Abend zu klein für eine politische Versammlung und die Bürger, welche erschienen waren, den demokratischen Gouverneurs-Candidaten, Richter Altgeld, zu hören, waren gezwungen, sich zum Theil in den entferntesten Winkeln des kolossalen Raumes ein Plätzchen zu suchen. Es waren gegen 8000 Personen anwesend, die vor der Versammlung einen gewaltigen Fackelzug in Scene gesetzt hatten.

Um ½9 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Walter S. Bogle zur Ordnung gerufen und gleich darauf der Redner des Abends vorgestellt, der mit nicht enden wollendem Beifall empfangen wurde. Herr Altgeld begann seine Ansprache folgendermaßen: „Indem ich heute Abend vor Ihnen erscheine, wünsche ich mich des Charakters eines Candidaten für ein öffentliches Amt zu entkleiden und einfach als Ihr Mitbürger zu Ihnen zu sprechen. In dieser Eigenschaft muß ich bemerken, daß die wundervollen Fortschritte, welche in diesem Lande gemacht worden sind, das Produkt individueller Anstrengungen waren, und daß die Regierung dabei nichts weiter zu thun hat, als dafür zu sorgen, daß die bestehenden Gesetze furchtlos und ehrlich vollstreckt werden.

Der blühende Zustand des Staates Illinois, und vor allem das wunderbare Wachsthum unserer Stadt bilden den Beweis für die Kraft individueller Bestrebungen. Auf allen Gebieten finden wir, daß die Intelligenz und wahre Menschlichkeit gewaltige Fortschritte macht. Große Institute für erzieherische Zwecke und andere eben so große für die Versorgung Unglücklicher und vom Schicksal Verfolgter sind entstanden und im Entstehen begriffen und der hohe, in unserer Verfassung ausgesprochene Gedanke, daß alle Menschen gleich geboren und zu gleichem Genuß berechtigt sind, geht mehr und mehr seiner Verwirklichung entgegen.

Ziehen wir alles dies in Betracht, so entsteht die Frage, ob die gegenwärtige Regierung auf dem Wege ist, im Sinne obigen Gedankens zu wirken und die großen, weltbewegenden Ideen der Neuzeit der Verwirklichung entgegen zu führen. Ist dies der Fall, so ist kein Grund für eine Aenderung vorhanden, wenn nicht, dann muß diese Regierung durch eine andere ersetzt werden."

Redner begann dann Umschau zu halten über die staatlichen Einrichtungen und die Art und Weise, wie dieselben verwaltet werden. Er kritisirte das Contrakt-System der Zuchthäuser sehr scharf und betonte ganz besonders, daß die Ausführung gewisser Reformen auf diesem Gebiet in ganz schmachvoller Weise unterlassen worden sei. Verschiedene Industriezweige seien dadurch dem Ruin nahe gekommen. Auch in den übrigen staatlichen Institutionen herrsche nach der alten Sitte Corruptionsgeist; Gouverneur Fifer sei theils zu muthlos, theils zu schwach, um den mächtigen Ringen, welche aus dem Fortbestehen der alten Zustände Vortheil ziehen, entgegenzutreten.

Herr Altgeld ging dann auf nationale Angelegenheiten über, geißelte das Raubzoll-System und wies nach, daß der Farmerstand von Jahr zu Jahr mehr in Abhängigkeit und Noth gerathe. Redner beglückwünschte dann die Versammlung in Bezug auf die Präsidentschafts-Candidatur Clevelands und fügte hinzu, daß dieser eher eine Präsidentschaft verlieren als eine wissentliche Ungerechtigkeit begehen würde.

Nachdem Herr Altgeld unter donnerndem Applaus geschlossen, hielt Henry T. Donovan noch eine kurze packende Rede und nach ihm sprach Carter Harrison einige Worte, worauf Vertagung erfolgte.

In der Idlewild Halle in Evanston sprach Henry George, der bekannte „Single Tax" Reformer, vor einer großen Versammlung für Cleveland und gegen den Raubzoll. Heute Abend wird er in der Battery D Halle sprechen.

Richter Altgeld spricht heute Abend zuerst in der Aurora Turnhalle und später in Walsh Halle an der Milwaukee Ave.

Eine ebenfalls große, zum beträchtlichen Theil aus Veteranen bestehende Versammlung der Republikaner fand in der Armory-Halle des 1. Regimentes statt. Ex-Gouverneur Foraker von Ohio war der Sprecher des Abends und verstand es, seine Zuhörer zwei Stunden lang in Aufmerksamkeit zu erhalten. Einen Theil seiner Rede widmete er dem Andenken der verstorbenen Frau Harrison, und der Rest bestand aus Lobpreisungen auf den Schutzzoll und die republikanische Regierung.

Noch einmal die Registrirung.

Nach den vorliegenden Berichten über die Registrirung, zu denen nur noch die von drei Precincten fehlen, sind die Erwartungen hinsichtlich der Zahlen noch übertroffen worden. Einschließlich der fehlenden drei Precincte wird sich die Gesammtzahl der registrirten Bürger auf 270,300 stellen.

Die Weltausstellung.

Keine Prohibition im Jackson Park.

Theater am Weltausstellungsplatze. — Verschiedenes.

In der gestrigen Sitzung der National-Commissäre wurde die Trinkfrage nach einer langen Debatte erledigt. Die Commissäre waren sichtlich bestrebt, nach keiner Seite hin anzustoßen und so wählten sie in der Frage einen Mittelweg, indem sie festsetzten, daß auf der Ausstellung keine „Bars" und keine Schankwirthschaften („Saloons") errichtet, daß aber geistige Getränke in den am Ausstellungsplatze befindlichen Restaurationen ausgeschänkt werden dürfen.

Für diesen Ausweg stimmten auch einige Prohibitionisten, indem sie einsahen, daß jene Contracte, welche mit Bezug auf den Ausschank geistiger Getränke vom Ausstellungs-Directorium bereits abgeschlossen worden sind, nicht gut wieder rückgängig gemacht werden könnten.

Von den sonstigen in der Sitzung gefaßten Beschlüssen ist noch zu erwähnen: Der Präsident der Ver. Staaten wird ersucht werden, die für den 26. April 1893 festgesetzte Flottenparade auf den Monat Juni zu verschieben, damit die Feier der Ausstellungs-Eröffnung nicht darunter zu leiden habe.

Auf Antrag des Com. Massey wird die Zahl der Mitglieder des Ceremonienausschusses von acht auf zehn erhöht.

Endlich wurde das Gehalt des Sekretärs Dickinson von $3000 auf $5000 erhöht.

Die Sitzung wurde um 3 Uhr Nachmittags sine die vertagt.

In der ebenfalls gestern stattgehabten Sitzung der Controllbehörde wurde beschlossen, eine hiesige Verlagsfirma mit der Herausgabe eines officiellen Protocolles über die Columbusfeier zu betrauen. Die betreffende Firma soll der Ausstellung als Entgelt eine Anzahl Exemplare zur Verfügung stellen.

Es wurde ferner beschlossen, an den Verwaltungsrath das Ersuchen zu stellen, daß derselbe der nationalen Commission und deren Beamten im Verwaltungspalaste Bureaux einrichte. Die Commission wird an jedem zweiten Dienstage im Monate eine Sitzung abhalten, doch ist der Präsident befugt, Extrasitzungen einzuberufen.

Auch die nationale Damenbehörde hielt gestern eine Sitzung ab, welche bis zu vorgerückter Abendstunde währte.

In der Frage des zu erbauenden Kinderhauses wurde beschlossen, daß der Zweck desselben ausschließlich der sein solle, den Müttern zu zeigen, wie sie die Kinder zu unterhalten, zu kleiden und zu erziehen haben. Dem Logirhause, welches ein Privatunternehmen ist, wird die Damenbehörde ihr vollstes Interesse entgegenbringen.

Die Damen werden bis zur Eröffnung der Ausstellung keine Sitzung mehr abhalten.

Im Bureau des Ceremonienausschusses wurde die Entdeckung gemacht, daß ein dort angestellter Schreiber 250 Eintrittskarten gestohlen hat.

Die bisher ausgestellten Pässe zum Besuch des Ausstellungs-Parkes werden bis zum 1. Januar 1893 verlängert werden.

Mehrere Privilegien wurden ertheilt: Richard Stockton erhielt ein solches für den Verkauf von Fischspeisen, F. C. Van Sauten eines für den Verkauf von Thee. Van Sauten wird in den Lagunen auch ein chinesisches Blumenboot verkehren lassen.

Der Verwaltungsrath ist mit seinem Bureau nach dem Verwaltungs-Gebäude im Jackson Parke übersiedelt.

Eine aus Damen bestehende Gesellschaft, an deren Spitze Frau W. Newton Linch, Mitglied der Damenbehörde aus West Virginia steht, wird am Weltausstellungsplatze ein großes, für 4000 Zuschauer berechnetes Theater erbauen, in welchem eine Art Passionsspiel, das Leben von Christoph Columbus darstellend, zur Aufführung kommen wird. Der Text zu dem großen Schaustücke ist von Frau J. J. Littleton von Nashville, Tenn., verfaßt. Die electrische Einrichtung für das Theater, welches in jeder Beziehung ein Muster für alle ähnlichen Bauten werden soll, wird von der Berliner Firma Siemens & Halske beigestellt.

Schiller Theater.

„Die Journalisten" von Gustav Freytag.

Am nächsten Sonntage kommt im Schiller Theater Gustav Freitags bestes Stück, das Lustspiel „Die Journalisten" zur Aufführung. Das Stück steht seit Jahrzehnten auf dem Repertoire aller größeren Bühnen Deutschlands und Oesterreichs und findet immer wieder den Beifall des Publikums.

Die Besetzung des Stückes ist, wie das nachstehend mitgetheilte Personen-Verzeichniß zeigt, eine sehr gute, so daß auf einen vergnügten Abend mit Sicherheit zu rechnen ist.

Die Rollen sind wie folgt vertheilt:

Oberst a. D. Berg	Hermann Werbke
Ida, seine Tochter	Helene Wittekopf
Adelhei Runeck	Eliza Nilaffon
Selden, Gutsbesitzer	Max Fischer
Prof. Oldendorf, Redacteur der Zeitung „Union"	Richard Wirth
Konrad Bolz, Redacteur der Zeitung „Union"	Max Bira
Bellmaus, Mitarbeiter der Zeitung „Union"	Jacques Horwitz
Kämpe, Mitarbeiter der Zeitung „Union"	Ludwig Kreiß
Körner, Mitarbeiter der Zeitung „Union"	Wilhelm Marx
Buchdrucker Henning, Eigenthümer der Zeitung „Union"	Siegmund Selig
Müller, Factotum der Zeitung „Union"	Fritz Frisch
Blumenberg, Redacteur der Zeitung „Coriolan"	Franz Holthaus
Schmock, Mitarbeiter der Zeitung „Coriolan"	Moritz Zeisler
Piepenbrink, Weinhändler u. Wahlmann	Ferd. Welb
Lotte, seine Frau	Victoria Markham
Bertha, ihre Tochter	Ella Störk
Kleinmichel, Bürger u. Wahlmann	Adolf Beyer
Fritz, sein Sohn	Hans Dobers
Justizrath Schwarz	Gustav Heuer
Eine fremde Sängerin	Emma Meyer
Korb, Schreiber vom Gute Adelheids	Theo. Bechtel
Karl, Bedienter des Oberst	George Le Bret
Ein Kellner	Wilhelm Müller

Ressourcengäste. Deputation der Bürgerschaft.
Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

Die Direktion des Schiller Theaters macht aufmerksam, daß Sitze fortab an Sonntagen, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, zu haben sind. Die Kassen werden Abends schon von 6 Uhr an geöffnet sein.

„Abendpost", tägliche Auflage 35,000.

Vorsicht geboten.

In Hyde Park ereignen sich zwei weitere Erstickungsfälle.

Sechs Personen im Laufe einer Woche.

In Hyde Park wurden gestern Nachmittag schon wieder zwei Fälle entdeckt, in denen das Offenlassen von Hähnen an den Leitungen für Gasheizung unheilvolle Folgen nach sich zog. In dem Hause No. 4021 Cottage Grove Ave. wurden A. B. Collen und dessen Ehefrau erstickt vorgefunden. Das Gas war vier offenstehenden Hähnen entströmt, und es hatte beinahe den Anschein, als ob das Ehepaar Selbstmord begangen hätte. Ein Grund dafür läßt sich freilich ebensowenig angeben als für die Annahme, daß in Folge eines unglücklichen Zufalls gerade alle vier Gashähne offen geblieben wären.

Herr Collen betrieb das Geschäft des Teppichreinigens in großem Maßstabe unter dem Namen „Royal Carpet Cleaning Co." Sein Geschäftsplatz befindet sich an der Ecke von Blue Island und Ashland Ave. Er wohnte mit seiner Frau in dem Hause No. 4021 Cottage Grove Ave., wo er auch eine Office eingerichtet hatte. Am Dienstag Morgen blieb die letztere geschlossen und Niemand ließ sich im Laufe des Tages sehen, obgleich die in der Nachbarschaft wohnenden Leute wußten, daß das Ehepaar Collen am Montag Abend nach Hause gekommen war. Als die Wohnung gestern auch noch geschlossen blieb, wurde die Polizei benachrichtigt. Zwei Polizisten waren bald zur Stelle und ein kleiner Knabe wurde durch das Luftfenster über der Stubenthür gesteckt, um die letztere zu öffnen. Nachdem dies geschehen, betraten die Beamten das Zimmer, gefolgt von den Nachbarn, die sich inzwischen angesammelt hatten. Frau Collen wurde zuerst bemerkt, sie lag im Bett, als ob sie schlief, war also offenbar erstickt, ohne sich ihrer schrecklichen Lage bewußt zu werden. Herr Collen dagegen muß den Gasgeruch gewahr geworden sein, denn aus der Stellung, in der man ihn fand, ging hervor, daß er versucht hatte, aufzustehen.

Das Paar war noch am Montag Abend von einer Nachbarin besucht worden, welche erklärte, daß sie durchaus nichts an den Leuten bemerkt hätte, was auf die Absicht, irgend etwas Ungewöhnliches zu thun, hätte schließen lassen. Das Unglück muß in derselben Nacht passirt sein, da das Paar seitdem nicht mehr gesehen worden ist. Collen und seine Frau waren bejahrte Leute und sollen erwachsene Kinder haben, die in New York wohnen.

Mit diesen beiden ist die Zahl der Opfer, welche der neuen Gaseinrichtung im Laufe einer Woche zum Opfer fielen, auf sechs gestiegen. Ueber den Tod der beiden Schriftsetzer Goddard und Glasnier in dem Hause No. 401 46. Str. berichteten wir gestern, und letzten Freitag enthielt die „Abendpost" die Meldung, daß Thomas Cole nebst seiner Frau in dem Hause No. 4259 Cottage Grove Ave. erstickt vorgefunden wurde. John Linquist und Albert Cauley, zwei in dem Hause No. 4159 Cottage Grove Ave. wohnhafte Schneider, wurden gestern Morgen ebenfalls schwer krank, ehe sie entdeckten, daß ein Gashahn offen stand; sie erholten sich jedoch bald wieder, nachdem sie sich an die frische Luft begeben hatten.

Die erschreckend hohe Zahl der Unglücksfälle, welche in jenem Stadttheil durch Gas verursacht werden, erklärt sich wohl am besten dadurch, daß die Leitungen erst vor Kurzem durch die „Mutual Fuel Gas Co." für Heizungszwecke in die Häuser gelegt wurden. Die Bewohner der Häuser müssen sich erst daran gewöhnen, die Leitungen abzudrehen, sobald das Gas nicht mehr gebraucht wird.

Des Todtschlages schuldig.

Kittie Johnson zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

In Richter Bakers Gericht wurde gestern Kittie Johnson des Todtschlages schuldig befunden und zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Ihre Tochter Mary Scott, welche mit angeklagt war, wurde freigesprochen.

Die beiden Frauen waren angeklagt, am 23. Juli im Hause No. 108 Plymouth Pl. den Farbigen Joseph Tyler getödtet zu haben. Tyler hatte mit Mary Scott ein Liebesverhältniß. An dem angegebenen Tage entstand zwischen Beiden ein Streit. Die Mutter des Mädchens mischte sich in denselben ein und stach endlich Tyler mit einem Messer in den Hals, welche Wunde des Mannes Tod herbeiführte.

Auf den Flügeln des Blitzes.

Der Chicago & St. Louis Electric Railroad Co. bahnbrechendes Unternehmen.

In drei Stunden nach St. Louis.

Was bedeutet die telephonische Verbindung zwischen Chicago und New York dem Projekt gegenüber, die Distanz von Chicago bis St. Louis in der kurzen Spanne Zeit von drei Stunden durchfliegen zu können? Die alte Prophezeiung einer Periode, in welcher die Menschen mit der Geschwindigkeit von Vögeln durch die Lüfte dahinschießen werden, scheint ihrer Verwirklichung nahe zu sein. Zwischen Chicago und St. Louis liegen 248 Meilen und diese sollen mit der fabelhaften Schnelligkeit von über 80 Meilen per Stunde durchmessen werden. Das Projekt erscheint auf den ersten Blick unmöglich und doch ist es schließlich nicht wunderbarer, als die telephonische Bestellung eines Anzuges bei einem New Yorker Schneider.

Die Prospecte und Berechnungen der Chicago & St. Louis Electric Railroad Co., welche gegenwärtig in den Inseratentheilen der Zeitungen erscheinen, thun überzeugend dar, daß die Welt vor einer epochemachenden Aenderung im ganzen Reisewesen steht; vor einer Revolution, die noch tiefer in die Verkehrsverhältnisse einzugreifen bestimmt scheint, als jene, welche die Dampflocomotive an Stelle der rumpelnden Postkaleschen setzte.

Nahezu die Hälfte des ganzen Wegerechtes ist von der Gesellschaft bereits erworben und fünf Meilen der Strecke, sowie ein Maschinenhaus sind bei Edinburg, Ill., fertig gestellt.

Die Gesellschaft wird sich aber nicht allein darauf beschränken, den Passagier-, Post- und Güter-Verkehr zwischen den zwei bedeutendsten Städten des Westens zu vermitteln, sondern beabsichtigt auch, die an ihrer Strecke liegenden Städte und Ortschaften mit electrischer Beleuchtung und Betriebskraft zu versehen. Viele Arbeiten, die jetzt mühsam durch Pferde-, Dampf- oder Wasserkraft besorgt werden, können demnächst durch Anwendung der von der Gesellschaft zu liefernden Electricität besser, reinlicher und vor Allem sehr viel billiger wie bisher gethan werden. Außerdem haben die Unternehmer sich Rechte auf reiche Kohlenfelder gesichert.

Die Bahn soll mit einem Capital von $7,000,000 ausgestattet werden und scheint die allerbesten Aussichten auf vortreffliche Rentabilität zu haben. Sie durchschneidet auf ihrem Wege eine Gegend, die reich an Ackerbauerzeugnissen, Mineralschätzen und vor allem an industriellen Unternehmungen ist. Ihre Kohlengruben beabsichtigt sie in denkbar vortheilhaftester Form auszubeuten, indem sie die guten Kohlen auf den Markt bringt, die Abfälle und den Grus aber, in den eigenen Maschinenhäusern verfeuert.

Für die Betriebssicherheit ist in weitgehendster Weise vorgesorgt. Die Wagen — jeder läuft für sich allein — folgen sich in Abständen von zehn zu zehn Meilen und sind durch eine sinnreiche Vorrichtung, welche eine größere Annäherung verhindert, vor Collisionen geschützt. Eine weitere Schutzvorrichtung verhindert Entgleisungen. Alle fremden Bahngeleise und alle Chausseen werden durch Viaducte — 248 im Ganzen — überbaut und der Bahnkörper in seiner ganzen Länge durch einen soliden Zaun eingefriedigt. Weichen existiren auf der Strecke nicht und die einzelnen Geleise dürfen nur in einer Richtung befahren werden.

Man sieht also, daß alles ängstlich vermieden ist, was irgendwie zu Betriebsstörungen oder Unglücken führen könnte.

Die Schnellzüge der Dampfbahnen laufen mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 55 Meilen die Stunde und schleppen dabei in Gestalt ihrer Lokomotive ein todtes Gewicht von 19 Tonnen auf je eine Tonne zahlender Fracht. Dieses Verhältniß ist bei der electrischen Bahn bis auf 5:1 gemildert. Die Betriebskosten stellen sich bei der Verwendung von Electricität wesentlich niedriger als bei Dampflokomotiven.

Außer den Schnellzügen, welche Personen innerhalb drei Stunden zwischen Chicago und St. Louis hin und her befördern, werden auch Localzüge laufen, welche an vielen Stationen halten und den Verkehr zwischen den Vorstädten und Ortschaften vermitteln sollen. Um ein klares Bild des immensen Vortheils, welchen der Schnellverkehr der Geschäftswelt bieten wird, zu erhalten, stelle man sich vor, daß Jemand Morgens um 7 Uhr von Chicago abfahren, um 10 Uhr in St. Louis eintreffen, dort seine Angelegenheiten — wenn sie nicht gar zu zeitraubend sind — erledigen und um 3 Uhr wieder zu Hause eintreffen kann. Er hat dann eine Masse Zeit, Reisebeschwerlichkeiten und Geld — man denke nur an die Hotelrechnung — gespart und dabei „noch nicht einmal das Achtstunden-Gesetz übertreten."

Die starke Benutzung der Bahn steht Angesichts dieser großen Vortheile, die sie bietet, außer aller Frage und die von der Gesellschaft aufgestellte und bereits wiederholt veröffentlichte Rentabilitätsberechnung sollte hohe Dividenden erwarten lassen.

Die Folge einer Explosion.

Ein Proceß, der die Folge einer am 10. Januar 1890 in den Räumlichkeiten der „John Morris Comp." an Monroe Str. stattgefundenen Explosion ist, steht nun vor Richter Hawes in Verhandlung. Das betreffende Gebäude ist Eigenthum von John H. Southworth von Springfield, Mass. Die Compagnie, welche das Gebäude gemiethet hat, verweigerte unter der Begründung, daß sie durch die Explosion einen Schaden von $15,000 erlitten hat, Bezahlung des Miethpreises. Southworth drohte darauf damit, die Gesellschaft an die Luft setzen zu lassen. In Folge dessen strengte die Compagnie eine Klage an, um Southworth von diesem Vorgehen abzuhalten.

Der Erfolg der „Abendpost" steht in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens noch immer ohne Gleichen da.

Feste und Vergnügungen.

Bazaar der Ev. Johannis-Gemeinde.

In der Nordseite Turnhalle wurde gestern der von der Ev. Johannis-Gemeinde veranstaltete Kirchen-Bazaar mit einem überaus gediegenen Programm eröffnet. Es wurden von den Mitgliedern des Jugendvereins zwei Einakter „Er macht Visite" und „Monsieur Herkules" zur Aufführung gebracht. Unter den Darstellern zeichneten sich aus die Herren M. Schuchardt, Fr. Brüning, A. Dorsch, W. Nissen, F. Eitel und O. Bremer, sowie die Damen Anna Haverkamp, Frida Sa[...]der, Dora Nissen, Bertha Nissen, [...] Hillert und A. Brüning. Heute Abend werden die Mitglieder des Jugendvereines zwölf lebende Bilder zur Darstellung bringen. Der Bazaar steht unter der Leitung der Präsidentin des Frauenvereines Frau H. J. Bobzi[...] und des Pastors G. A. Zimmermann.

Washington Stamm U. O. R. M.

Der Washington Stamm No. 25 U. O. R. M. hält am Samstag, den 29. October, in Folzs Halle, an der Ecke von North Ave. und Larrabee Str., sein viertes Stiftungsfest mit Verlosung ab. Der Reinertrag des Festes ist für den Fond zur Anschaffung einer Fahne für den Stamm bestimmt. Das tüchtige Arrangements-Comite hat sich alle Mühe gegeben, den Gästen einen vergnügten, angenehmen Abend zu bereiten und erwartet, daß sich die Mitglieder und Freunde des Ordens recht zahlreich einfinden werden.

U. O. R. M.

Die drei Rothmänner-Logen Montezuma-Stamm No. 236, Fortschritt-Stamm No. 238 und Irokesen-Stamm No. 261 halten am nächsten Montag, den 31. October, in Hoerbers Halle an der Blue Island Ave. ihren ersten gemeinschaftlichen Ball ab. Der Westseite Sängerkranz hat sich bereit erklärt, durch den Vortrag einiger Lieder das Fest zu verschönern, und, da auch sonst in jeder Beziehung für die Unterhaltung der Gäste auf's Beste gesorgt ist, so werden dieselben einen gemüthlichen Abend verleben.

St. Markus Gemeinde.

Gestern Abend begann in Florys Halle, No. 3609 S. Halsted Str., die diesjährige große Fair der deutschen Evang. St. Markus Gemeinde. Die Festlichkeit dauert bis einschließlich Samstag und es wird den Mitgliedern der genannten Gemeinde, sowie auch deren Freunden reichlich Gelegenheit geboten, sich einige Unterhaltungs- und genußreiche Abende zu verschaffen. Eine Menge nützlicher und werthvoller Gegenstände sind ausgestellt und gelangen zur Verlosung. Außerdem ist für jeden der drei Abende ein hübsches Programm aufgestellt, bestehend aus lebenden Bildern, Recitationen, Gesang- und Musikvorträgen 2c., so daß es also an angenehmer Unterhaltung nicht fehlen wird.

Koerner Loge No. 736.

Den Vorbereitungen nach zu schließen, welche von dem Vergnügungs-Comite der Koerner Loge, No. 736, J. O. O. F., getroffen werden, wird der Jahresball dieser Loge, der am Samstag Abend in der Central-Turnhalle, 1105—11[...] Milwaukee Ave., stattfindet, sich zu einem großen Erfolge gestalten. Das Comite hat für Alles gesorgt, was dazu gehört, eine Gesellschaft angenehm zu unterhalten. Wer deshalb am Samstag einige Stunden in gemüthlicher, fideler Gesellschaft zubringen will, mache mit Kind und Kegel nach der Central-Turnhalle ziehen.

Ausgezeichnete Abendschule.

Die Raten für die Abendschule des Bryant & Stratton Business-College sind: Ein Monat, $5; drei Monat, $12; sechs Monat, $21; sieben Monat, $24; Englisch, Geschäfts, Stenographie und Schönschrift-Curse; dieselben Lehrer als in der Tagschule; prachtvoller Catalog frei; kommt und sprecht persönlich mit Herrn Bryant.

* In dem gestern in Sachen der im Ashland Block verunglückten Maggie Ginnelly abgehaltenen Inqueste sprachen die Coroners-Geschworenen gegen die Eigenthümer des Gebäudes wegen deren Fahrlässigkeit einen Tadel aus.

Vergnügungs-Wegweiser.

[illegible]demy—A Pair of Kids.
[illegible]ambra—The Burglar.
[illegible]itorium—The Chicago Orchestra.
[illegible]ino—Haverlys Minstrels.
[illegible]cago Opera House—Ali Baba.
[illegible]rk Str. Theatre—Lost in New York.
[illegible]umbia—New City Directory.
[illegible]lorama—Das Chicagoer Feuer.
[illegible]terion—The Paris Gaiety Girls.
[illegible]nd Opera House—Incog, und: A Man about Town.
[illegible]market Theatre—Little Tippett.
[illegible]lins Theatre—Siberia.
[illegible]leys—Rosina Vokes.
[illegible]ickers—Richard 3.
[illegible]ison Str. Theatre—May Russell Burlesque Co.
[illegible]yle's—Alone in London.
[illegible]iller-Theater—Gloriana.
[illegible]dsor Theatre—Aunt Bridgets Baby.

Vom Auslande.

— Ein Roman aus dem [illegible]en des italienischen Adels findet ge[gen]wärtig seinen Abschluß vor dem [Sch]wurgericht von Avellino. Der tra[gisc]he Held desselben war ein Baron [Err]ico Bresciamorra, ein junger Mann [mi]t weitem Herzen und bestrickenden [Eig]enschaften. Obwohl vermählt, ent[füh]rte er am 8. Juni v. J. seine 20[jäh]rige Cousine Camilla aus deren vä[terl]ichem Hause in Serino. Ein hef[tige]r Familienzwist war die Folge des [rom]antischen Abenteuers; aber eine ge[rich]tliche Klage gegen den Verführer [wu]rde von dem Vater der Dame aus [Fur]cht vor allzugroßem Aufsehen wie[der] zurückgezogen. Der Bruder Ca[mil]la's, Baron Giambattista Brescia[mo]rra, konnte jedoch die Schmach nicht [ver]hindern, die der leichtsinnige Vater [der] Schwester und dem ganzen Hause [an]gethan, und schwor, sie zu rächen. [Wo]chenlang verfolgte er den Don [Err]ico, ohne ihn zu finden, bis er [des]selben am 7. September 1891 in [Av]ellino habhaft wurde, wohin Baron [Er]rico gekommen war, um die Schei[dun]g von seiner Gemahlin zu betrei[ben]. Gerade saß Errico Bresciamorra [mi]t seinem Rechtsanwalt in einem Cafe [zus]ammen als der Rächer eintrat und [sei]nen Revolver mehrmals auf jenen [abf]euerte. Mit dem vierten und fünf[ten] Schuß streckte er ihn todt zu Boden.

— Staatssekretär des [Rei]chspostamts v. Stephan feierte die[ser] Tage die Vermählung seiner älte[ste]n Tochter mit dem Premierlieutenant [v.] Napolski. Auf dem Polterabend [wu]rde nach der „Köln. Ztg." ein reich [au]sgestatteter Postzug vorgeführt. In [get]reuen Zeittrachten erschienen aus [de]m Alterthum ein assyrischer Briefbote [mi]t seinen Briefen, die noch Ziegelsteine [wa]ren, ein ägyptischer Landbriefträger [mi]t seinen Papyrusbriefen, ein atheni[sch]er Hemerodrom, zwei Tabellarii aus [der] Zeit der römischen Republik und [des] Cäsarenthums, ein reitender Courier [des] Kaisers Augustus, und endlich ein [rö]mischer Postmeister. Dann kam aus [de]m Mittelalter ein würdiger Kloster[bot]e mit einem fünf gute Meter langen [Bo]tenzettel, ein Studentenbote von der [Pa]riser Universität, ein Metzger, ein [Br]iefjunker des Deutschen Ritterordens [un]d schließlich zwei Konstanzer Stadt[bot]en. Aus der Neuzeit erschienen so[da]nn ein Turn und Taxis'scher Postil[lon], vier kurfürstlich brandenburgische, [vie]r preußische Postillone, ein Schirr[me]ister und ein preußischer Feldpost[me]ister, weiter die Darstellerin der Te[leg]raphie, vier norddeutsche Postillone [mi]t den Abzeichen der Feldpost, endlich [vie]r Reichspostillone in Gala mit der [Rei]chsstandarte und Matrosen von [ein]em Reichspostdampfer. Die ganze [Au]fführung dieses Postzuges, der in [ein]er allegorischen, den Weltpostverein [dar]stellenden Gruppe gipfelte, wurden [vo]n Herolden eingeleitet und erläutert, [wä]hrend musikalische Leistungen, da[run]ter zwei Quartette auf Postillons[hör]nern, ihn begleiteten.

— Der Ort Egmating (Ober[bay]ern) war vor Kurzem der Schau[pla]tz eines Haberfeldtreibens, über das [die] Münchener Blätter Folgendes be[ric]hten. An dem Treiben betheiligten [sich] wenigstens 200 Mann, welche in [zwe]i Abtheilungen in Egmating unter [für]chterlichem Lärm, unter Schimpf[wo]rten und Abfeuern von Schüssen [Nac]hts um halb 1 Uhr einzogen. Der [Trup]pe vorausritten zwei „Signalisten"; [der] Zug bewegte sich hinter der Schloß[ma]uer entlang nach einem erhöhten [Wie]senacker zu, wo alsbald das eigent[lich]e, ganz den uralten Sitten entspre[chen]de Haberfeldtreiben begann. Die [Or]tsbewohner versuchten, in die Kirche [ein]zudringen, um zu läuten, fanden [abe]r das Schloß der Kirche mit kleinen [Ste]inchen gefüllt und nachdem dieses [Hin]derniß beseitigt, stellte sich heraus, [da]ß von zwei Glocken die Stränge ganz, [bei] der dritten zur Hälfte abgeschnit[ten] waren, so daß mit letzterer nur [not]hdürftig geläutet werden konnte. [Da]s Läuten machte die Haberer noch [wüt]higer, so daß sie mehrere scharfe [Sch]üsse in den Ort hinein abgaben. [Nac]h Beendigung des Treibens, wel[che]s eine Stunde dauerte, sprachen sie [noc]h den Schlußreim: „Das nächste [Ma]l treib'n ma in Zorneding und Glo, [ode]r da wart ma, nacha fahr'n ma mit [Dam]pf Boh", und verzweigten sich mit den [Sch]immelrufen „Europa, Rußland, [Sch]nellfeuer, Pulver und Blei" nach [alle]n Richtungen. Der Hauptzusammen[kun]ftsplatz war der Keller in Egma[tin]g, welcher eine Viertelstunde vom [Or]t entfernt liegt.

— Ueber einen von dem [Att]achee der russischen Gesandtschaft in [Bu]karest, Herrn Blasow, am Bahn[hof]e in Sinaia hervorgerufenen Skan[dal], über den bereits kurz berichtet [wu]rde, erfahren wir folgende Einzelhei[ten]: „Beim Abgange des Zuges aus [Si]naia befand sich Herr Blasow bereits [im] Wagen und rief seiner noch auf [dem] Perron befindlichen Frau zu, sie [mö]ge sich beeilen. Als er nun sah, [daß] sich der Zug in Bewegung setzte, [spra]ng er ab, faßte seine Frau am Arm [und] wollte dieselbe in den Wagen he[ben]. Der diensthuende Beamte ver[hin]derte ihn daran, damit kein Unfall [gesc]hehe. Herr Blasow gerieth in Wuth [und] er den Beamten durchprügelte. [Das] Publikum war über diesen Akt der [Roh]heit sehr aufgebracht, und ein [Rec]htsanwalt rief Herrn Blasow zu: [Bet]rachten Sie sich als geohrfeigt, Sie [rus]sischer Flegel!" Tags darauf bot [der] Attache dem von ihm geprügelten [Bea]mten 500 Frs., damit er auf jede [Gen]ugthuung verzichte, worauf ihm die [Ant]wort zu Theil wurde: „Ich gebe Ihnen 1000 Frs., wenn Sie mir erlauben, Ihnen ein Paar Maulesel zu geben." Da der Beamte Anzeige erstattete, beauftragte der Justizminister den Staatsanwalt des Distriktes Prahova mit der Untersuchung der Angelegenheit, und als der Minister Carp den Sachverhalt erfuhr, sagte er: „Dieser Russe irrt sich, wenn er glaubt, daß wir uns noch in der Zeit der Konsulargewalt befinden." In Regierungskreisen verlangt man energisch, daß der pflichtvergessene Attachee abberufen, und daß dem Eisenbahnbeamten eine glänzende Genugthuung zu Theil werde."

— Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" theilt einen Vorgang mit, der sich kürzlich unter den Tartaren des Gouvernements Saratow ereignete, eine Begebenheit, die man auf europäischem Boden kaum für möglich halten sollte. Unter den Botiakie-Tartaren im Bezirk Malmuick herrscht noch immer die Sitte, ihrem Stammgotte jährlich ein Menschenopfer darzubringen. Dieses Jahr schleppten sie einen Bauern Namens Matuni fort und hängten ihn bei den Beinen an einem Baume auf. Dann schnitten sie ihm den Hals ab, aber wohlweislich nicht ganz, öffneten ihm den Brustkasten und rissen mit den Händen das Herz heraus. Schließlich begannen sie um das mit dem Blute des Opfers beschmierte Götzenbild zu tanzen.

— Eine der Tuchler Haide in Westpreußen früher eigenthümliche Industrie ist dem Aussterben nahe. Vor dem Bau der Ostbahn, als noch die Postkutsche langsam die sandigen Gegenden durchfuhr, fand man in jeder Oberförsterei eine oder mehrere Theerschwelereien. Durch besondere Vorrechte, die meistens in der Familie erblich waren oder auch an dem Grundstück hafteten, bekamen die Theerschweler die Stubben zum Taxpreise. Der gewonnene Theer wurde theils im Lande zum Schmieren der hölzernen Wagenachsen benutzt, größtentheils aber zu Wasser nach Stettin und Danzig geschafft, wo er zum Theeren der Schiffe, des Segelwerkes und der Taue Verwendung fand. Die Holzkohlen benutzten die Schmiede, besonders die Sensenschmiede, zum Schweißen. Später stellte man außerdem noch Kienöl her, das von den Apotheken gekauft wird. Da die Preise der Stubben aber immer höher wurden, der Steinkohlentheer den Holztheer von vielen Industrien verdrängte, die jüngeren Theerofenbesitzer mit der Bereitung auch nicht gut vertraut sind, so sind jetzt, wie die „Voss. Ztg." schreibt, fast alle Theerschwelereien außer Betrieb gesetzt. In der Tuchler Haide war in der Oberförsterei Lindenbusch der Theerofen in Friedrichshöhe an der Laskowitz-Konitzer-Bahn vor zwei Jahren noch im Betriebe. Wohl an hundert Jahre waren die Vorfahren des vor einigen Jahren verstorbenen Besitzers in diesem Gewerke thätig.

* Gestern wurde die Leiche des Schulsuperintendenten George Howland in Rose Hill zur Erde bestattet. Es haben 1500 Lehrer ihm den letzten Tribut der Achtung gezollt und 200 Schüler der Marquette-Schule sangen in der Kirche einige Trauerchöre.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Briefkasten.

Adam S. — Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an die Redaction der „Volkszeitung", St. Paul, Minnesota.

Val. — Wir haben nicht einmal für gute Verse Verwendung, viel weniger noch für schlechte. Außerdem jagt man nur vom Wilde, daß es „schweißt", Soldaten „bluten"; oder sollten Sie gar etwa „schwitzen" gemeint haben, Herr Doktor?



Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein solider junger Mann wünscht Board und Logis, am liebsten bei einer Wittwe, zwischen 14. und Madison, nahe Canal Str. Keine andere Boarders. Adresse: B. 151, Abendpost. dofr

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht bei einer Familie auf der Nordseite ein helles, warmes Zimmer, womöglich mit Board. Klavier-Benutzung erwünscht. Adresse: B. 101, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Gute Familie sucht schön möblirte Wohnung, circa 7-Zimmer-Flat, in besserer Gegend. Offerten unter B. 191, Abendpost. mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Maria Elisabetha Schaffhauser geb. Bürke, gestern Abend um halb acht Uhr im Alter von 67 Jahren und 10 Monaten nach kurzem, aber schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 28. October, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 22 Hinsche Str. aus, nach Rosehill statt. Um stille Theilnahme bitten

Johann Schaffhauser, Sohn.
Maria Döhler, Tochter.
Rudolf Döhler, Schwiegersohn.
Emilie Schaffhauser, Schwiegertochter, nebst Großkindern.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern des Harmonie-Hains No. 20, V. A. O. D., zur Nachricht, daß Bruder Fritz Paulsmeier am 26. Oct. gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag um 1 Uhr vom Trauerhause, No. 495 Blue Island Ave., aus nach Waldheim statt. Die Brüder sind gebeten, sich am Sonntag um 12 Uhr in der Logenhalle einzufinden.

Carl Geloneck, E.,
Gustav Marx, Secr.

Todes-Anzeige.

Den Beamten, Brüdern und Schwestern der „Columbia-Loge 669, K. L. of H." zur Nachricht, daß Bruder Fred Paulsmeir am 26. October gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. October, vom Trauerhause, 494 Blue Island Ave., nach Waldheim statt. Die Brüder und Schwestern sind ersucht, am Sonntag um 11 Uhr Vormittag in der Logen-Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Paul Miller, Präs.
Rudolf Huber, Secr.

Bekanntmachung.

Hierdurch zur Kenntniß, daß Herr J. H. Scherer am 18. October aus der Firma Scherer und Frische ausgetreten ist. Herr Christoph Frische wird das Geschäft auf seinen Namen weiterführen und empfiehlt sich dem verehrten Publikum.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Painter und Paperhanger. 122 Mozart Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. Muß selbstständig arbeiten können. 615 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 17 Jahren, um im Saloon behülflich zu sein. 84 N. Carpenter Str., nahe Fulton Str., H. L. Ahrens.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt, im Saloon zu helfen. 356 E. North Ave.

Verlangt: Schreiner an Saloon-Fixtures. 1013 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mann, im Saloon zu arbeiten, und ein Junge als Thürhüter. 185 W. Madison Str., Zimmer 209.

Verlangt: Ein junger Mann für Meat Market; muß etwas vom Geschäft verstehen. 166 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Schneider auf Reparatur. 385 W. Chicago Ave., Färberei.

Verlangt: 100 Arbeiter, um Bretter zu tragen. S. B. Barker u. Co., Wood Str. und Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Barkeeper, um Saloon vorzustehen; muß gute Sicherheit geben können. Lohn $10–$12 die Woche. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags, 251 S. Western Ave., im Meat Market. Deutscher mit Kenntniß der englischen Sprache vorgezogen.

Verlangt: Maschinen-Schlosser. 116 S. Market Str. Hinten.

Verlangt: Schneider an guter Kundenarbeit und für Reparatur. 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann zum Geschirrwaschen. 18½ Quincy Str.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. 368 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Junge von 16–18 Jahren, um Saloon und Pferde zu besorgen. 475 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Nähen und Bügeln. 197 Newberry Ave. dofrsa

Verlangt: Erster Classe Carvers und Schreiner. Hoyer Furniture Co., 862 Allport Str. dofr

Verlangt: Grocery-Clerk. 613 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Ein Kellner. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Schlosser. C. Brandes, 1037 Otto Str. dofr

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu arbeiten; einer, der das Aufwarten am Lunch-Counter versteht. 6315 Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Buch-Falzer; auch Mädchen zum Lernen. Concay u. Co., 341 Dearborn Str. dofrsa

Verlangt: Bei festem Gehalt, ein fähiger junger Mann mit einnehmenden Manieren, um Mitglieder für einen incorporirten Orden zu erwerben. Adresse: T. 179 Abendpost.

Verlangt: Barbier, der schon im Geschäfte war, um auszulernen. Ph. Krämer, Washington Heights, Jll. dofr

Verlangt: Ein guter Fuhrmann. 125 N. Desplaines Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, im Store zu arbeiten. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge oder Mann, der deutsch und schwedisch spricht, um Kohlenwagen zu treiben. 2740 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Geschirrwascher, der auch Orders nehmen kann, $20 per Monat. 76 Wells Str., Basement.

Verlangt: Porter im Saloon. 69 E. Randolph Str. dofr

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Metal-Gilders. Guter Preis bezahlt. Geo. Keller, 21 Illinois Str. 27oc,1w

Verlangt: Jungen, die willig sind, an stetiger Arbeit zu schaffen. Nachzufragen 413 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Pianist und Geigenspieler für jeden Samstag und Sonntag. Wollschlägers Halle, 3737 S. Wood Str.

Verlangt: Junge, um Orders zu nehmen und abzuliefern. 475 Wells Str.

Verlangt: Damenschneider an Jacken und Taillen. Gute Leute erhalten stetigen Platz und guten Lohn. 200 S. Wood Str., zwischen Jackson und Adams. dofrsa

Verlangt: 2 erster Classe Schneider an Kunden-Röcken, und ein Bügler, der die Arbeit gut versteht. Mchenry Str. dofr

Verlangt: Guter Schuhmacher. Stetige Arbeit. Lediger Mann. 181½ Wells Str.

Verlangt: Ein Gärtner; einer, der schon in einer Gärtnerei gearbeitet hat, vorgezogen. 826 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und am Tisch aufwarten zu helfen. 123 S. Clark Str., Basement. mido

Verlangt: Ein Bushelman. 15 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Kalenderverkäufer. Krause, 203 5. Ave. 26oc,bw

Verlangt: 2 deutsche Schuhmacher. 5305 S. Halsted Str. mido

Verlangt: 3 oder 4 Männer, die auf dem Felde arbeiten können und mit Pferden umzugehen verstehen. 225 Mohawk Str. mido

Verlangt: Mehrere gute Painters. 55 Centre Str., 2. Floor. midofr

Verlangt: Nähte-Bügler an Shop-Röcken; auch Maschinen-Mädchen. 510 N. Paulina Str. mido

Verlangt: Schneider und Bügler an feinen Shop-Röcken. 258 Rumsey Str. mido

Verlangt: Mehrere kräftige Männer. 42 W. Division Str. Marshall u. Co. mido

Verlangt: Gute Arbeiter an Hosen. 50 N. Division Str. 26oc,1w

Verlangt: Wagenmacher. J. R. Rix, Madison und Elgin Str., nehmt Madison Str. Electric Car. mido

Verlangt: Schneider. Auch guter Bushelman. 280 Rush Str. mido

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher, sofort. Goldstein Bros., 159 W. 12. Str. mido

Verlangt: Ein deutscher junger Mann (Israelit), welcher stadtkundig ist und gute Referenzen aufzuweisen hat, zum Peddeln mit dem Wagen. Goldstein Bros., 159 W. 12. Str. mido

Verlangt: Ein Junge, der das Cigarren-Geschäft erlernen will. 1448 35. Str. dimido

Verlangt: Energische Verkäufer, um Lotten in Alpine Heights zu verkaufen. Salair und Commission. W. W. Watson u. Co., 225 Dearborn Str. —fr

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Boten"-Kalenders. Guter Verdienst zugesichert. Mrs. Schulzen, 301 W. 12. Str. modo,bw

Verlangt: Für die Ver. Staaten Regierungs-Arbeiten in Huntington, Mississippi, und anderen Punkten 500 Arbeiter zu $26 per Monat und Kost. Arbeit für den ganzen Winter; billige Arbeitertickets nach Huntington, Memphis, New Orleans und allen anderen südlichen Punkten, via Illinois Central und Mississippi Valley Eisenbahnen. 200 Arbeiter für Sägemühlen und Waldarbeiter; 100 für Eisenbahnen in Michigan und Wisconsin; 100 für Iowa und Illinois. Alle freie Fahrt. 100 für Lumber Yards und andere Arbeiten in der Stadt. Roß' Arbeits-Agentur, No. 2 S. Market Str., oben. 26oc,1m

Verlangt: Englisch sprechender deutscher Agent für Bau- und Leih-Verein-Gesellschaft. Erster Classe Contract für thätigen Mann. 184 Dearborn Str., Zimmer 17. 19oc,bw

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. sodo

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Damen und Herren zum Verkauf eines feinen, patentirten Artikels (Neuheit). Hoher Rabatt. 472 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Maschinen- und 3 Handmädchen an Shopröcken. 183 Ambrose Str.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 197 Newberry Ave. dofrsa

Verlangt: Kleidermacherinnen; Mädchen zum Lernen. 460 W. 12. Str.

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen; nur gute werden verlangt. 161 Mchenry Str.

Verlangt: Erfahrene Strickerinnen von Angora-Garn-Kappen. Shoninger Bros. u. Co., 194–198 5. Ave. mido

Verlangt: Mehrere geübte Maschinen-Mädchen an Westen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 638 Noble Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an feinen Hosen. 78 Brigham Str., nahe Milwaukee und Lincoln Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 40 [illegible] Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen, an Mänteln zu arbeiten. Stetige Arbeit. 71 Brigham Str., nahe Paulina. mido

Verlangt: Gute Mädchen an Maschinen und zum Basten an Hosen. Gute Bezahlung, um zu lernen. Nicolaisen, 179 E. Division Str. 2. Floor.

Verlangt: 2 Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 870 Elk Grove Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen. 675 W. 15. Str. 24oc,1w

Verlangt: Ein Mädchen für die Singer Knopflochmaschine. Muß dieselbe gut besorgen können. 300 Larrabee Str. 22oc,1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, und Mädchen zu nähen. 421 S. Halsted Str. 22o,1w

Verlangt: 10 bis 12 Mädchen, um an der Maschine zu arbeiten. Dampfbetrieb. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 12oc,2w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperien, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 5sep,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 778 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 778 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, und auf Kinder aufzupassen. 352 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für leichte Hausarbeit. 936 N. Halsted Str., 2. Flur.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Nachzufragen 385 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1271 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit. 2 Germania Place, Ecke La Salle Ave., 1 Block südlich von North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 220 S. Leavitt Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 727 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, im Hause zu helfen. 472 W. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit; nur eines, welches schon darin gearbeitet hat, braucht vorzusprechen. 192 E. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu arbeiten. Guter Lohn. Wm. Rust, 100 E. Washington Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 606 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen mit guten Empfehlungen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 76 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sowie ein junges Mädchen zur Aushilfe. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein starkes, erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 314 Webster Ave., 2. Stock.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau von Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltere Frau, um zwei erwachsenen Kindern aufzupassen. 185 Orchard Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. Union Depot Restaurant, Canal und Adams Str.

Verlangt: Eine Frau, um Laden zu reinigen. Central-Turnhalle, 1115 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1306 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch können. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kann auf Wunsch zu Hause schlafen. 350 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit. Hamburg House, 186 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; kann zu Hause schlafen. 173 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen, waschen und bügeln können. 1115 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen bei kleiner Familie ohne Kinder; muß waschen und bügeln. 770 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Mrs. Levy, 226 Ewing Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen. 147 W. 18. Str.

Verlangt: Mädchen von 16–18 Jahren für Hausarbeit. 954 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen. Erste und zweite Hand in der Küche. Guter Lohn. 285 Clybourn Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen und ein gutes Kindermädchen. 3529 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein braves Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Frau Katie Wormser, 4715 Lafflin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 425 Milwaukee Ave., 2. Flat. midofr

Verlangt: Ein Mädchen, das Business-Lunch zu kochen versteht. 375 Loomis Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. [illegible] Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Waschen und Bügeln. 368 W. 12. Str.

Verlangt: Eine gute Köchin in Restaurant. Guter Lohn für die rechte Person. 425 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 821 Davis Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 346 W. Division Str., Store.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 200 Clybourn Ave., im Store. midofr

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau von Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 26oc,1w

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau in kleiner deutscher Familie [illegible] 1385 31. Str., nahe Wood.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in gesetztem Alter, [illegible] 2904 Archer Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 72 Seward Str.

Verlangt: Ein nettes, starkes Mädchen für leichte Arbeit. 652 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 246 Cortland Str., unten.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. R. C. Radtke, 1324 Lill Ave., Lake View. 25oc,1w

Verlangt: Ein Mädchen. [illegible] 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 2809 Archer Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 162 Evanston Ave., nahe Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ecke 14. und Morgan Str., im Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 474 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 534 W. Adams Str.

Verlangt: Eine anständige Frau als Haushälterin bei älteren Leuten. Guter Lohn. 379 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 535 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 273 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes fleißiges deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Referenzen. 603 Dearborn Ave. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3700 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen. 25 Astor Str. Mrs. E. G. Pauling.

Verlangt: Gutes Mädchen. Guter Lohn bezahlt. 5761 Madison Ave.

Verlangt: Mädchen von 16–17 Jahren für leichte Hausarbeit. Crist. Keller, 239 W. Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str. —fr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave. mido

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 24oc,1w

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilie. Frau Köller, 507 Sedgwick Str. 24oc,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 504 N. Wood Str. —do

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4806 Evans Ave.

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlings Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5sep,3mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn. Nur auf der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Mädchen für Privat-Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schoell, 187 E. Halsted Str. 3ol,1m

Verlangt: 2 saubere nette Kellnerinnen im Victoria-Tunnel, 340–342 State Str. 4ol—3lof

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Graz, 494 W. 12. Str. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6mo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erst kürzlich eingewanderter junger Deutscher, gedienter Cavallerist, sucht lohnende Beschäftigung. Ist auch in der Eisenbranche bewandert. Näheres bei Schmidt, 292 Milwaukee Ave.

Gesucht: $5 Demjenigen, welcher dauernde Arbeit in Fabrik oder Geschäft für guten Mann verschaffen kann. Adresse: W. 155, Abendpost.

Gesucht: 2 junge Leute, der englischen Sprache vollständig mächtig, suchen irgend welche Beschäftigung. Adresse: W. 160, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Maschinist. Adresse: 115 Johnson Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Bäcker. Adresse: 115 Johnson Str.

Gesucht: Ein guter Bartender sucht stetigen Platz. Adresse: R. 102, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der in Wein-Manipulation zuverlässig ist, sucht ähnliche Stellung. Erfrage zu adressiren unter S. 2, 562 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein erst kürzlich von Deutschland eingewanderter Knabe, 15 Jahre alt, wünscht Stellung in Grocery-Store oder Saloon. Auf Lohn wird weniger gesehen. Georg Dohrmann, 1389 W. 22. Str. mido

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einem anständigen älteren Herrn. Adr. R. 29, Abendpost. dofr

Gesucht: Junge Frau, Anfangs der 30er, mit 4 Kindern, Mädchen 13 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin in anständigem Hause. 25 Shelby Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin sucht Platz für Dinner-Kochen im Restaurant, oder Business-Lunch. 1571 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin. Offerten unter: E. 36, Abendpost.

Gesucht: Ein selbstständiges Mädchen sucht Stelle bei Hausarbeit in der Nähe von Wicker Park. 886 Dudley Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. 320 E. Division Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Frau sucht Wasch-, Putz- und Bügel-Plätze. 315 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin sucht Platz für Dinner-Kochen im Restaurant, oder Business-Lunch. 157 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave. mido

Gesucht: Eine Frau in mittlerem Alter sucht eine Stelle, um den Haushalt zu besorgen. 206 Madison Str., im Store.

Gesucht: Wäsche wird ins Haus genommen und gut und billig besorgt. 128 Mohawk Str. dimido

Gesucht: Mehrere deutsche Mädchen und Frauen suchen Stellen in Privathäusern, Hotels und Boardinghäusern, in und außerhalb der Stadt. Kommt und holt euch welche. 587 Larrabee Str. 12oc,2m

Heirathsgesuche.

Heirathslustige Herren und Damen wenden sich in Heiraths-, Erbschafts-, Geschäfts-, Reise- und persönlichen Angelegenheiten an das „International Bureau of Information" (incorporirt), 95 5. Ave., Zimmer 7 und 8, Chicago, Jll. samodo

Heirathsgesuch: Eine Wittwe in den mittleren Jahren mit einem kleinen Kinde wünscht die Bekanntschaft eines soliden Mannes [illegible] Adresse: R. c. o. News Depot, 276 North Ave.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, Mitte der 20er, mit gutgehendem Geschäft, katholisch, wünscht die Bekanntschaft eines [illegible] zwecks späterer Verheirathung. [illegible] Adresse: E. J. 253, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine junge Wittwe, 26 Jahre alt, katholisch, von angenehmem Aeußeren, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, nüchternen Mannes zu machen. [illegible] Abends von 6–8 Uhr. Z. Simons, 44 Blanche Str., Chicago.

Heirathsgesuch: Ein aus Oesterreich gekommener Mann wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, behufs Verheirathung. Adresse: R. 12, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Jemand mit $100 als Partner für glänzendes Geschäft. Vollständige Sicherheit. Adr. W. 180, Abendpost.

Will mit $150 bei einem Geschäfte betheiligen, wo englische Sprache nicht nöthig ist. Offerten an Sperling, 414 Thomas Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine gute Nähmaschine, $3. 577 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine Hobelbank, 2 Dutzend Schraubzwingen No. 10 und No. 12. Alles drei Monate im Gebrauch; sehr billig. 234 und 236 State Str., im Basement.

Zu verkaufen: 3 Cloaks für junge Damen; kosteten $75 und $18 und werden billig verkauft. Nachzufragen im Hamburg House, 186 E. Randolph Str.

Billig: Outdoor-Schaukasten $5, Counter $4. Geld-Pult. 108 W. Adams Str. mido

Zu verkaufen: Ein 6- und ein 8 Fuß langer Schaukasten und Milch-Eisboxes. 276 Cleveland Ave., Store.

Zu verkaufen: Pooltisch. 599 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Billig, große Washburne-Zither. 20 Eleaper Str., oben.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ganz neue Domestic-Nähmaschine, spottbillig. Adr. R. 127, Abendpost.

Nähmaschinen zu Wholesale-Preisen. 10 Jahre Garantie. People's Supply Co., 51 E. Lake Str. 25oc,1w

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, billig. [illegible] Str., Nordseite.

[illegible]

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt, für fünf Jahre. Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. [illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: Boardinghaus-Einrichtung, billig. Zu erfragen 133 Cornell Str.

Bargain! Schöne, fast neue Lounge $5, eleganter Heizofen $6. [illegible] Folding Bett mit Spiegel. 106 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Eine noch neue elegante vollständige Hauseinrichtung [illegible]

Zu verkaufen: Ein guter Selbstfütter-Heizofen, billig. Gasbrenner. 82 Parmalee Str., unten.

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

Letzte Gelegenheit! Muß verkauft werden diese Woche oder gar nicht. $290 für Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion- und Grocery-Store. Kommt sofort und seht dies. 409 N. Ashland Ave.

$145, großer Bargain für $300. Umstände halber muß unser Cigarren-, Tabak-, Candy- und Bäckerei-Laden billig für diesen Spottpreis sofort verkauft werden. Tägliche Einnahme $8. Keine Concurrenz. Ein wirklich gut etablirtes Geschäft in jeder Beziehung. Miethe mit Wohnung nur $15. Kommt sofort. 4001 Wentworth Ave.

Zu verkaufen zum Kosten: Grocery-Store, bestehend aus großem Waarenvorrath und feiner Einrichtung, sowie 3 Counters, Shelvings, Wagen, Kaffeemühle, Eisbox, Awning, Caffee- und Theekannen usw. Alles für $150. Werth dreimal soviel, oder irgendwelche Offerte kauft ihn. 571 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Barbershop. 4 Jahre Lease. $35 für beide Stores. 476 Henry Str. 25oc,1w

Zu verkaufen: Gutes Fleischgeschäft, Pferd und Wagen, zusammen mit 2-stöckigem Brickhaus und Stall. $4290 als erste Anzahlung. Einziges Geschäft in zwei Blocks. [illegible] $35 Miethe den Monat. Adr. W. 145, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Candy- und Confectionery-Store auf der Westseite. Billig, für Baar. Klein u. Co., Agenten, 125 S. Clark Str., Zimmer 9–10.

Zu verkaufen: Restaurant, nahe Bahnhof und Fabriken. Möglichst rasch. Billig. 37 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Saloon und Halle, billig, auf der Südseite. Adresse: B. 156, Abendpost. dofa

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store. Umstände halber beinahe zu halbem Preis. 1733 N. California Ave. 25oc,1w

Zu verkaufen: Ein Reparatur-Schuh-Shop, billig. 816 35. Str. midofr

Zu verkaufen: Eine fast neue Meat Market Einrichtung, spottbillig, wegen Aufgabe des Geschäfts. Näheres 615 S. Paulina Str.

Zu verkaufen: Die Agentur einer deutschen humoristischen Zeitung. Adr. F. G. 33, Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market, altes Geschäft, mit oder ohne Dampfeinrichtung für Sommerwurst. Eigenthümer will aus dem Geschäft. Adr. T. 200, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. [illegible] Nachzufragen 747 W. 20. Str., Ecke Wood Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. Zu erfragen 294 Sedgwick Str. Agenten ausgeschlossen.

Zu verkaufen: 13-Kannen Milchroute. 1021 19. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon. 401 Blue Island Ave. di—sa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon an einen verheiratheten deutschen Mann, für $450 baar, werth $750. 189 5. Ave.

Zu verkaufen: Butter-, Käse- und Delicatessen-Store, mit Pferd und Wagen. Billig, wegen Abreise. Näheres 426 Ashland Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Miethe $18. 734 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus in deutscher Nachbarschaft, guter Eck-Saloon mit Business-Lunch, Boardinghaus und Logenhalle. 723 Elston Ave.

Zu verkaufen: Boardinghaus. Gute Gegend. 30 Zimmer. Niedrige Miethe. Sehr billig. Adr. B. J. 76, Abendpost. 25oc,1w

Zu verkaufen: Confectionery-, Cigarren- und Notion-Store mit 5 Wohnzimmern. Gute Lage. 306 Wells Str. 25oc,1w

Zu verkaufen: Sofort, mit 50 Cents am Dollar. Täglicher Verdienst über alle Ausgaben $10–$15. Die elegante Billardhalle. Preis $2000. The German American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block. bimido

Zu verkaufen: Der älteste Eck-Saloon, 414 und 416 Blue Island Ave. 24oc,1w

Zu verkaufen: Boarding-Haus. Jedes Zimmer besetzt. 150 Schiller Str., oben.

Zu verkaufen: Saloon und Restauration, eine der besten Ecken in der Stadt, in einem Fabrikviertel, nahe einem Packinghaus, mit Orchestrion, welches wie eine volle Musikkapelle spielt. Ursache des Verkaufs ist Todesfall und Krankheit. Zu erfragen beim Eigenthümer 70 E. North Ave. 21oc,1w

Zu verkaufen: Saloon mit Pooltisch, schöne Wohnung, wegen anderer Geschäfte. Preis $800. 114 Lincoln Ave. 14oc,1m

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw. Geld verliehen. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen.

Zu vermiethen und Board.

Boarders verlangt: Ganz neu möblirte, schöne, helle Zimmer, mit kräftigem, wohlschmeckendem Board nur $3.50 per Woche. Gutes Heim. Nahe bei Fabriken an Lake Str. Warme neue Betten, Carpet und warme Zimmer. 84 N. Carpenter Str., nahe Fulton Str., oben. dofsa

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. $1.50 wöchentlich. 18 Sedgwick Court, Parterre, nahe Division Str.

Verlangt: Deutsche Boarders in Privatfamilie. 147 W. Erie Str., 2 Treppen, Front. Wenn Thüre verschlossen, bitte links klingeln.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 750 Clifton Ave. dofsa

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes, heizbares Frontzimmer. 134 [illegible] Ave.

Zu vermiethen: Front Alcove-Zimmer mit Heizung, Gas und Bad, $4.50 per Woche für 2 Herren; auf Wunsch, gutes Essen. Privat. 108 Loomis Str.

Zu vermiethen: Große Cottage, 7 Zimmer, Basement, Sommerküche, 2 Schuppen. $15. 1097 Southport Ave. Nehmt Limits Car. 25oc,1w

Zu vermiethen: 3 freundliche, neu tapezirte Zimmer und Stallung für 2 Pferde. 566 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Neue 4-Zimmer Wohnungen. $10. 1110 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an Cabelbahn. 330 E. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Boarders. 2 Herren. Mit oder ohne Kost. 157 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, $1 per Woche. 207 Wells Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Store und Wohnung, Ecke 51. Str. und Douglas Str. Nur $15. Nachzufragen 12 W. 22. Str.

Zu vermiethen: Bei einer ungarischen, jüdischen Familie finden 2 oder 3 junge Leute feines Quartier mit oder ohne Board. 34 Lytle Str.

Zu vermiethen: Eck-Flat, 5 Zimmer und Badezimmer. 841 W. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Ein halber Block von Clybourn Ave. 20 Langdon Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 1500 Dunning Str.

Zu vermiethen: Möblirtes, warmes Zimmer für 2 Männer. 201 Vine Str.

Zu vermiethen: Laden für Fleischmarkt, Wohnzimmer, Kellerräume und Stall. 1428 Diversey Str. mi—so

Zu vermiethen: 2 schöne Frontzimmer. 825 Milwaukee Ave. mido

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer an ein oder 2 Herren. 248 Rumsey Str., oben.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 102 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Das elegante Basement, Ecke Archer Ave. und 22. Str. [illegible]

Zu vermiethen: Ein freundliches Frontzimmer. [illegible] 1. Treppe.

Zu vermiethen: Flat von 6 Zimmern. 227 Clybourn Ave.

[illegible]

Schöne Zimmer mit Board, $3.75–$4.25. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 25oc,1w

Zu vermiethen: Große Cottage, 7 Zimmer, Basement, Sommerküche, 2 Schuppen. $17. 1097 Southport Ave. [illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd billig. 40 Vedder Str.

Zu verkaufen: Gutes Pony, billig. 251 N. Franklin Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. Kein Gebrauch dafür. 124 Burling Str.

Zu verkaufen: Ein Phaeton mit Geschirr, billig. $10. 4945 Loomis Str.

Zu verkaufen: Ein junges, starkes Pony, billig. 98 W. 13. Str.

Zu verkaufen: 3 Pferde. 31. Str. und Western Ave. [illegible]

Zu verkaufen: Ein 6 Jahre altes Pferd, [illegible]

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knorr-Rollen. [illegible]

Mancher Geschäftsmann erzielt durch die „Abendpost" weit bessere Ergebnisse, als durch jede andere Zeitung Chicagos.

Grundeigenthum und Häuser.

Keine Baarzahlung erforderlich.
Keine Zinsen zu zahlen.
Wir bauen wo Sie es wünschen.
Wir kaufen Ihnen die Lot.
Sie zahlen uns in kleinen monatlichen Raten.
Sie suchen sich Ihre Lot aus, wo Sie es wünschen.
Wir bezahlen dafür.
Agenten verlangt.
Agenten verlangt.
Chicago Co-operative Construction Co., 617 Rialto Bldg., Ecke Van Buren Str. und Pacific Ave.

Zu verkaufen: Bargain! Elegantes, 3-stöckiges Haus für 3 Familien, 2 Blocks von Straßenbahn. Preis $3000. Baar $900. Näheres 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Lot, nahe Lincoln Ave., für $800, $15 Anzahlung und $10 monatliche Abzahlung. Sewer, Wasser. Straße gepflastert. Heim, 710 Belmont Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Elkhardt Lake, Wisconsin, feines Grundstück, 2 Häuser mit Market, Schlachthaus, Stall usw. [illegible] Geschäft. Will verschleudern. Adr. W. 150, Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und 2 Lotten, nahe Humboldt Boulevard, zu einem sehr billigen Preise. Adresse: B. 165, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Lot in Großdale und zwei Lotten in South Cal. Park. Nachzufragen bei Peter Kirschen, 782 Henry Str.

Zu verkaufen: Wegen Auswanderung, 160-Acker-Farm, Nebraska. Schöne Lage. Gutes Land. Adr. Box 364, Pullman, Jll.

Zu verkaufen: N. W. Ecke 36. Str. und Hoyne Ave., 50 bei 125 Fuß Brick Haus, Store und 4 Zimmer, großer Stall, Shed, oder vermiethe billig. Gute Gelegenheit für Butcher oder Grocer. Adr. W. 89, Abendpost.

Zu vertauschen: $1500 Antheil an 11 Lotten an Diversey Ave. nahe Milwaukee Ave., gegen irgend etwas Verkäufliches in Chicago. John Schrödes, 788 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie Lotten zu billigen Preisen. E. W. Bosse, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave.

Geld.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen usw. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder Warehouse-Quittungen, sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle Str.

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lagerhausscheine usw. Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., Ecke La Salle Str., 1. Flur, oben.

West Chicago Loan Company. Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und zu ebenso leichten Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine. [illegible] West Chicago Loan Company, Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder andere Sicherheit. Beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. V. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, Ecke La Salle und Washington Str.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Offiziestunden 11 bis 5 Uhr.

Aerztliches.

Chicago Medical and Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Spezialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei. [illegible] Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. [illegible] Chronische und Nervenkrankheiten eine Spezialität.

Stottern und alle Sprachfehler heilt gründlich das „Institut für Stotterer", 651 W. Taylor Str.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags 11 bis 12.

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 824 W. Madison Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten, inkl. Unregelmäßigkeiten, schnell und sicher. Keine Operationen. Erster Klasse Privatheim. 20jährige Praxis.

Privatheim für Damen, die ihrer Niederkunft entgegensehen. [illegible] Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str.

50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, [illegible] Salbe nicht kurirt. [illegible] Sons, 190 Randolph Str.

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. [illegible] Mrs. Dr. Hara, 497 W. Monroe Str.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio.

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 161 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, [illegible]

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. [illegible]

Order für Krautschneiden. 197 Blue Island Ave. J. H. Schüßler.

Robert J. Beker, Decorator, Painter. Beste Arbeit. Solide Preise. 422 Larrabee Str.

Alle Arten Haar-Arbeiten fertigt R. Kramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave.

Tanzvergnügen jeden Samstag und Sonntag in Wallschläger's Halle, 3737 S. Wood Str.

Margarethe Strebel, geboren bei Bamberg in Franken, [illegible] Adresse 276 North Ave., Newsdepot.

Rechte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln [illegible] 148 Clybourn Ave.

Plüsch-Cloaks werden gedämpft [illegible] 212 E. Halsted Str.

Arbeitslohn wird prompt collectirt. [illegible] 272 Milwaukee Ave. Offen Sonntags.

Unterricht.

Englisch lesen, sprechen und schreiben wird Jedem in 20 Lectionen [illegible] Privatstunden 50 Cents. Classenunterricht 25 Cents. W. J. Moeller, 563 Larrabee Str.

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. [illegible] 407 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Verschiedenes.

Entlaufen: Graue dänische Hündin, auf den Namen [illegible] hörend. [illegible] Belohnung. Abzugeben 32 Hoffman Ave. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders' Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Müller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twory, 489 Clark Str.
H. Pecher, 500 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Valy, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
A. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Peck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Müller, 20 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donaghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Suender, 3902 S. State Str.
G. Kah, 2028 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 428 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Hörder.
Cotehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heichler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnau.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffer.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Werje.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Bentler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermiz.
Pullman: T. P. Strubhacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClurk.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neltner.
Washington Heights: C. Röbner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jouck.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Preisgekrönt.

Von Alexander Baron von Roberts.

(14. Fortsetzung.)

Man hätte den Künstler in diesem Augenblick überraschen können, wie er in voller Verzückung die Arme ausgebreitet hielt gegen die vom Himmelsblau erfüllte Oeffnung des Fensters, wo ihre Gestalt soeben noch geweilt; wie er dann die Hände gegen die Augen preßte und den Kopf schüttelte — nein, er konnte es nicht begreifen, daß dies alles volle Wirklichkeit!

Dann eilte er ihr nach.

„Wie hübsch — wie prächtig!" tönten Paulas Rufe aus der kleinen Laube, die Ammon aus in Kisten gepflanzten Schlinggewächsen an Drahtgeweben gezogen.

Es war wie ein köstliches Plätzchen auf einsamer Berghöhe. Rings die mehr oder wenigen steilen Dachböschungen, von der Sonne überflimmert oder im tiefen Schatten ruhend, dann der steile Absturz der vierstöckigen Hauswand, tief unten das winzige Getriebe und Gewimmel der Wagen und Menschen wie hübsches Spielzeug.

Doch der großstädtische Lärm wurde hier oben übertönt von dem Gesumm der Insekten, die um die blühenden Topfpflanzen schwirrten, von dem muthwilligen Geschwätz der Spatzen in den Dachrinnen und dem Jubelruf der Schwalben. Und das Vorherrschen solcher Laute verstärkte noch das Gefühl völliger Bergeseinsamkeit.

Die Laube enthielt ein Bänkchen, groß genug für zwei. Aber Ammon wagte sich nicht sofort herein in das grüne Verließ, wo sie Platz genommen.

„Es ist wohl das reizendste Plätzchen in ganz Berlin!" meinte Paula. „Und welche Mühe hat es Ihnen gemacht! Sie sind ein Zauberer!"

„Es war, als hätte ich Ihr Kommen geahnt — als wäre dies alles nur Ihnen zur Freude eingerichtet worden...."

„O!" wehrte sie. „Berlin ist so voll Hast und Unruhe; man ist nirgends recht zu Hause —"

„Wie glücklich bin ich, Ihnen ein solches Nest bieten zu können, mein Fräulein!"

Eben als seine hohe Gestalt sich bückte, um gleichfalls in die Laube einzutreten und mit einem kühnen Entschluß neben ihr Platz zu nehmen, klingelte das feine Glöckchen drinnen an der Ateliertür. Ammon wandte sich, ein leises Wort des Unmuths über die Störung hinwerfend, und stieg hinein um zu öffnen.

Gleich daraf zirpte Fräulein Mischkas Stimme von der Höhe des Fenstereinganges: „Fräulein! — Wo sind Sie denn? — Ei, sich so zu verstecken!"

Und nach dem Innern des Ateliers zurückgewandt: „Dazu haben Sie nun doch nicht das Recht, Herr Ammon! — Faust und Gretchen zu spielen — ist nicht, hören Sie!" Die kleine Person war ernstlich entrüstet. Paula war hier oben geradezu in Gefahr, ihr Herz umgarnen zu lassen. Das mußte verhindert werden! Uebrigens hatte sie ja auch schon das Mittel, solches zu verhüten, zur Hand.

„Und wer gibt Ihnen das Recht, hier als Mephisto aufzutreten?" erwiderte Ammon, halb neckisch, halb ärgerlich.

Die Mischka war die Stufen vom Fenster herabgetrippelt und legte nun, zimperlich thuend und mit einigen kleinen Juchzlauten, den durchaus nicht gefahrvollen Weg zur Laube zurück.

Ammon war, mißmuthig über die Störung, zurückgeblieben.

„Denken Sie, welches Glück, Fräulein!" zirpte die Mischka.

Und da Paula sie durchaus nicht sehr freundlich empfing: „O, ich weiß, ich komme nicht zu Paß — ich störe! Aber daraus wird nichts, Fräulein — hier, ich habe Ihnen ganz andere Offerten zu machen."

Sie huschte unter das überhangende Rankenwerk der Laube hinab und nahm ohne weitere Einladung auf der Bank neben Paula Platz. Dann zog sie mit einer triumphirenden Miene ihres gemalten Gesichtes die Vossische Zeitung aus ihrem Pompadour. — „Hier! Lesen Sie, bitte, Fräulein!"

Fräulein Mischka war eine der gewissenhaftesten Leserinnen der Vossischen Zeitung, ein interessantes Inserat entging nicht leicht ihrem Spürsinn, am wenigsten solch ein fettgedrucktes und überaus dringendes wie das, welches sie jetzt Paulas Prüfung unterbreitete.

„Die junge Dame, Pöslinerin, welche am 26. Mai. d. J. zusammen mit einem gewissen Herrn ein Coupe III. Kl. des um 12 Uhr von Stettin nach Berlin abgehenden Schnellzuges benutzte, wird höflichst und in aller Ehrerbietung ersucht, ihre Adresse behufs wichtiger Erörterung einzusenden: A. Z. 1443. Postamt 35. W."

Paula starrte die Annonce an, erblaßte, versuchte zu lächeln, athmete auf, knitterte das Papier, schien nicht zu verstehen und las abermals.

„Nun, Fräulein?" jubelte die Mischka. Paula zuckte die Schulter.

„Na, Sie sind aber eine! Was? Sie springen nicht sofort auf, um Ihre Adresse mitzutheilen? Es ist doch der Herr, mit dem Sie zusammen fuhren, ein Reichmeier erster Klasse, er soll acht Güter besitzen — seine Villa in der Rauchstraße soll himmlisch sein, wir werden sie uns heute Nachmittag sofort ansehen! Er wird Sie natürlich heirathen — lassen Sie mich nur die Sache besorgen — er muß Sie heirathen!"

Paula starrte nochmals die Annonce an, zuckte abermals mit den Schultern, faltete nachdenklich das Blatt und reichte es der Mischka hin.

„Was?" schrie diese auf. „Nicht möglich! Solche Annonce läßt Sie kalt? Haben Sie denn wirklich gelesen? Ein unerhörter Glücksfall! Und Sie wollen nicht zugreifen? Er heirathet Sie, so wahr ich hier sitze...."

„Heirathen!" rief Paula, und sie brach in helles Lachen aus. „Nein, das ist doch zu komisch...."

„Wieso, Fräulein?" fuhr die Mischka verblüfft auf.

„Heirathen — o Gott!" Und Paula bedeckte lachend das Antlitz mit den Händen.

„Sie sind wohl nicht recht, Fräulein? Darüber lachen Sie!?"

„Seien Sie mir nicht bös, Fräulein Mischka."

„Na, und was gedenken Sie denn zu thun?

„Nichts!"

„Nicht möglich — nicht denkbar! Es wäre das pure Verbrechen! Wir werden uns zusammen hinsetzen und schreiben!"

„Das werden wir schön bleiben lassen! Sie wissen ja gar nicht, ob ich Lust habe zum — Heirathen."

Die Mischka war ganz starr vor Staunen über solche Verblendung.

Da erschien Ammon in der Fensterthür, was denn sei?

In einem Anfall des schelmischen Uebermuthes rief Paula dem Künstler zu: „Denken Sie, Herr Ammon — eine Heirathsofferte! Selbst hier oben bei Ihnen bin ich nicht sicher davor!"

Ammon machte ein verdutztes Gesicht, leichte Runzeln zeigten sich zwischen seinen Brauen: was macht diese „verrückte Ruine" für einen Unsinn. Jedenfalls bietet Perkisch, der Heirathsvermittler von Profession, die Partie an — holla, Hand davon!

„Na, ein Millionär und ein vielfacher!" eiferte die Mischka aufspringend. „Eine Villa im Thiergartenviertel, von Meyerheim ausgemalt — verstehen Sie, Herr Ammon?"

Und zu Paula gewandt: „Sie werden es noch bereuen! Uebrigens werden Sie zugreifen, ich weiß das bestimmt!"

Wüthend ob des Mißerfolges schoß die Schauspielerin, einer streichenden Schwalbe gleich, durch das Fenster in's Innere, und sie schien dabei gar nicht einmal ihrer sorgfältigen Toilette zu achten, die sie sonst an allen heftigen Bewegungen verhinderte.

Heirathen.... die beiden Zurückbleibenden lachten über das komische Intermezzo. Aber dies Lachen kam erzwungen heraus, als wenn das Wort in dieser Einsamkeit ihnen alle Harmlosigkeit geraubt.

Bald begann die Sitzung abermals. Und Paula war froh, daß sich die Stille zwischen ihn und sie stellte, nur von gelegentlichen zerstreuten Bemerkungen unterbrochen. Eine eigenartige Schwüle lastete auf ihr, und die Gedanken hämmerten in ihrem Kopf. Als wenn die Mischka mit ihrer Offerte dennoch einige Spur hinterlassen ......

Heirathen ...... ja, das Wort schien einen häßlichen Schatten auf all' die sonnige Seeligkeit geworfen zu haben.

Neuntes Kapitel.

Fünfmal in verschiedenen Zwischenräumen erschien die Annonce des „gewissen Herrn" in der „Vossischen", jedesmal in fetterer Schrift, der man die wachsende Ungeduld wohl anmerkte. Der „Billige" erlustigte sich köstlich darüber.

„Was wird er nun thun?" fragte Quinque. „Er wird Plakatanzeigen drucken lassen und alle Litfaßsäulen damit unsicher machen!"

„Goldene 110! Schließlich hilft es doch!" näselte Dingling, indem er das unsichtbare Monocle mit einem bedeutungsvollen Augenzwinkern nach der Seite von Fräulein Paula abwarf.

„Eine ganz antiquirte Manier, in dieser Branche Erfolg zu haben!" meinte Perkisch spitz.

Man stieß sich einander an und flüsterte sich zu, Perkisch wäre ärgerlich, weil „er", der gewisse Herr, dem Heirathsvermittler das jedenfalls lukrative Geschäft nicht zugewandt.

„Es lebe die Branche!" rief Dingling anzüglich, das Glas hebend, um mit einem Nachbar anzustoßen. Und fortan wurde das Wort „Liebe" am „Billigen" durch „Branche" ersetzt.

Herr Falzwedel erzählte in einer großthuerischen Anwandlung von seinen Erfahrungen im postlagernden Fach. Nichts Amüsanteres für einen geplagten Postmenschen, als dieser Verkehr mit den verschämten Liebenden....

„Branchenden!" verbesserte Dingling.

„Na, na, Direktorchen, da müssen Sie doch selber die schönsten Qualen durchmachen!"

Das von Sommersprossen übersäte Kindergesicht Falzwedels erröthete. Er sollte sich doch nicht unnöthig in solche Gespräche mit Leuten wie Dingling und Quinque stürzen.

Natürlich hinkte Herr Jesurum nach. „Stephan ist eben Stephan! Wer hätte je geahnt, daß unser Briefverkehr...."

Aber sie ließen ihn den pedantischen Gemeinplatz nicht vollenden.

„Hoch Stephan, der Gott der Branchenden!" rief und johlte es durcheinander.

Paula hatte anfangs derlei Reden und Erörterungen peinlich empfunden, dann machte sie gute Miene und lachte zuletzt selbst mit den andern über die fettgedruckten Bemühungen des „gewissen Herrn". Das war das Klügste. Wurde dadurch nicht auch die Aufmerksamkeit von dem zarten Roman, der sich oben im Atelier abspielte, abgelenkt?

Fräulein Mischka aber glaubte den Untergang der Welt nahe. Ein armes Mädchen, das den Bewerbungen eines reichen Mannes, noch dazu eines mit siebenzackiger Krone, einen lächelnden oder gar ironischen Widerstand entgegensetzte! Zu ihrer Zeit gab es solches nicht, und da achtete man noch die Dringlichkeit eines gedruckten Inserates. Doch wollte sie die Hoffnung nicht aufgeben, Paula zu bekehren. Mit wachsendem Unmuth sah sie das Fortschreiten des rosarothen Liebesromanes. Nicht als ob sie ernstlich fürchtete, Paula könnte etwa durch den „Hungerleider" in eine Mißheirath gelockt werden, aber das Prachtmädel verlor die kostbare Zeit. Sie ist zu ganz anderm berufen — und Zeitvergeudung ist das schlimmste Verbrechen!

Frau Kölz pflichtete zwar dieser Auffassung bei, konnte aber die Sache nicht so tragisch finden. Seit das Goldkind im Hause weilte, war ein ganz anderer Geist in den „Billigen" gefahren. Eine schnelle Entführung durch einen reichen Baron war nicht in ihrem Sinne; zwar wäre es die wundervollste Reklame für Pension Kölz! Uebrigens würden sich noch mehr derartige Offerten einstellen — Paula würde noch mit Anträgen überhäuft werden! Natürlich galt ihr der Atelierroman nur als ein hübsches und unterhaltendes Intermezzo. Auch hätte es nichts genützt, mit ihrer tantenhaften Autorität einzuschreiten. Ammon war ja ein „ehrlicher Kerl" und Paula entbehrte nicht der Klugheit.

(Fortsetzung folgt.)

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

— Trotz der nachhaltigen Bewegung, die in der Schweiz gegen Todesstrafe im Zuge ist, soll, wie man dem „Luzerner Tagblatt" vom Rigi schreibt, in wenigen Tagen auf Rigi-Kulm eine Hinrichtung und zwar durch Dynamit vollzogen werden. Ein Bruder des berühmten Rigikopfes, der sogenannte „Grindstein", welcher sein verwittertes Haupt neben dem Trace der Rigibahn zum Ergötzen des Reisepublikums zum Aether emporhebt, ist angeklagt, die Züge zu gefährden. Mit der constitutionellen Mehrheit der über ihn zu Gericht sitzenden Verwaltungsräthe wurde beschlossen, dem Koloß das Haupt abzuschlagen, weil sein Hals zu schwach geworden, den riesigen Kopf zu tragen. So bedenklich ist aber die Sache nicht, und auf alle Fälle lassen sich mit wenig Kosten die nöthigen Schutzvorrichtungen treffen, daß jede Gefahr für den Bahnkörper verschwindet. Die Naturfreunde sind denn auch in der letzten Stunde bei der Direction der Rigibahn um Begnadigung eingekommen, damit der landschaftlich wie naturhistorisch interessante „Grindstein" der Welt erhalten bleibe.

— Aufsehenerregt in Chamounix die Besteigung des Montblanc durch eine Dame, Clementine v. Wallmenich aus Bamberg. Seit zwei Jahren ist keine Dame mehr auf diesem höchsten Alpengipfel gewesen. Deutsche Damen haben erst vier Mal ihre Kräfte an diesen Bergriesen versucht, während bekanntlich unternehmungslustige Engländerinnen und Amerikanerinnen öfters Expeditionen auf den Montblanc unternehmen. Die Genannte ging allein mit einem Führer, und zwar am 13. und 14 September, kurze Zeit nach starken Schneefällen. Die Verhältnisse waren deshalb besonders ungünstig. Um so mehr wurde die Ausdauer der Bergsteigerin bewundert. Am ersten Tage gelangte die Dame bis zu den Grands Mulets (3050 Meter), wo eine Unterkunftshütte sich findet. Am zweiten Tage Nachts 1 Uhr bei sternenklarem, prächtigem Himmel begann der Aufstieg zum Gipfel. Die Aussicht war von unbeschreiblicher Großartigkeit.

Vom Auslande.

— **Es lebe der Bureaukratismus!** Mit diesem Gefühlserguß leiten italienische Blätter folgende Kolonialgeschichte ein: „Im vorigen Jahre begann man in unseren afrikanischen Kolonien damit, große brach liegende Landstriche urbar zu machen und zum ersten Male zu bebauen. Das geschah auch in Medrib di Debra Bizen bei Massaua. Als die Aussaat prachtvoll aufgegangen war, begaben sich mehrere Beamte auf die Felder, schätzten die zu erwartende Ernte ab und erhoben dann von jedem Ackerer eine mäßige Feld- und Wiesensteuer, die, da sie gerecht vertheilt war, auch gutwillig bezahlt wurde; so gingen etwa 20,000 Lire ein. Die Behörden waren über diese kaum erhoffte Bereicherung der Staatskassen natürlich hoch erfreut und nahmen sich vor, in diesem Jahre aus den fruchtbaren Feldern noch mehr Feldsteuern und Zehnten vom Getreideertrage herauszupressen. Deshalb ging lange vor Beginn der diesjährigen Aussaat ein großartiger Beamtenapparat aus Massaua nach Medrib ab; an allen Ecken und Enden standen Soldaten mit Meßinstrumenten, pflanzten Stangen in die Erde, hantirten mit Ketten und Schnüren und gelehrte Geometer und Katasterbeamte zogen auf großen Bogen schneeweißen Papiers geheimnißvolle Linien, malten hin und wieder auch einen blauen und rothen Kreis, so daß den eingeborenen Feldbauern, die diesen wunderbarem Beginnen zuschauten, vor Entsetzen ob solcher Zauberei sehr schwindlich wurde. Von Grauen gefaßt über das, was sie gesehen hatten, und in angstvoller Erwartung der schönen Dinge, die da noch kommen würden, unterließen sie es ganz, ihr Land zu bebauen, so daß auch nicht ein Zoll breit Erde um Medrib herum umgepflügt, geeggt oder gar besät wurde. Das großartige Ergebniß der sorgfältigen Steuereinschätzung war also, daß auch nicht ein Centesimo an Steuern einging; denn da die Acker nicht getragen hatten, konnten die Bauern natürlich auch nichts zahlen. Dagegen hatte die Regierung 14,000 Lire für Vermessungsarbeiten ausgegeben!"

— **Die „Kreuz-Ztg." theilt** einen merkwürdigen Fall von Mißhandlung eines Deutschen in London mit. Der Thatbestand soll folgender sein: Ein in sehr bescheidenen Verhältnissen lebender junger Deutscher, Namens Curt Max v. Hertzberg, der sich aber hier Krause nennt, hatte bei der, als „deutsche Soldaten" verkleideten Truppe der im Vorjahre hier abgehaltenen deutschen Ausstellung Dienste geleistet und dabei zahlreiche Landsleute kennen gelernt, meist gediente Soldaten, die sonst hier als Arbeiter leben. Dies brachte ihn auf die Idee, einen deutschen Arbeiterverein zu bilden und sich als Wirthschafter desselben einen Erwerb zu schaffen. Das Projekt gelang und am 13. Juli d. J. eröffnete v. Hertzberg sein Clublokal in 27. Brunnel = Street, Canningtown im Ostende der Stadt, in welcher Gegend die meisten Mitglieder wohnten. Er genügte den gesetzlichen Vorschriften, ließ den Club, auf dem Haupt-Steueramt, Somerset House, eintragen, und erstattete auch dem Polizeipräsidenten die nöthige Meldung. Das Geschäft ging ausgezeichnet, allein gerade dadurch wurde der Neid, der englischen Schankwirthe in der Nachbarschaft erregt, welche nach der Aussage eines Mannes gegenüber Hertzberg beschlossen haben sollen, das Lokal desselben durch einen gedungenen Pöbel zerstören zu lassen. Das geschah denn auch am 21. August und der Janhagel soll fünf Stunden lang gewüthet haben; es sei nicht nur alles kurz und klein geschlagen worden, sondern dem Hertzberg sei auch die Kasse mit 700 Mark geraubt worden. In Folge des Schreckens starb ein Kind desselben. Von der Polizei, welche später behauptete, daß die ganze Affaire nur zehn Minuten gedauert habe, sei keine Spur zu finden gewesen. Eine Eingabe Hertzbergs an das deutsche Generalconsulat sei erfolglos geblieben, weil jener die Sache verkehrt dargestellt habe. Vor einigen Tagen habe nun ein Polizei-Offizier dem Geschädigten gerathen, sich an das Polizei-Präsidium zu wenden. „Dort wird man schon was für Sie thun," soll derselbe dem Hertzberg gesagt haben. „Man wünscht nämlich nicht, daß es zur öffentlichen Verhandlung kommt." Der Gewährsmann der „Kreuzzeitung" deutet an, daß die Polizei absichtlich nicht eingeschritten sei. Die englischen Nachbarn des Hertzberg, welche meist dem Arbeiterstande angehören, hätten sich freiwillig erboten, vor Gericht zu bezeugen, daß der „Aufstand" fünf Stunden lang gedauert habe und nicht 10 Minuten, wie die Polizei behaupte. Für einen durch einen „Aufstand" (riot) verursachten Schaden müsse die Obrigkeit aufkommen. Hoffentlich wendet die deutsche Botschaft ihre Aufmerksamkeit der Sache zu, damit wenigstens Klarheit in dieselbe kommt.

— **Das erst seit wenigen** Tagen in Paris erscheinende Blatt „Le Journal" läßt sich aus Rom melden: Sonntag Abend kündigte der geheime Kamerist Mgr. C. dem heiligen Vater den Tod des Herrn Renan an. Der Papst, der sich gerade zu Bett begab, blieb einen Augenblick ruhig, dann fragte er: „Und wie ist er gestorben?" „Ohne Buße." Leo XIII. überlegte, worauf er mit Milde sagte: „Um so besser." Als Mgr. C. Tags darauf sein Erstaunen über diese Antwort ausdrückte, sagte der Papst: „Ich denke nur an die Seele, die dahingegangen ist, und welche vor Gott erscheinen wird, um Rechenschaft abzulegen. Es gibt nur ein Wort, welches uns in dieser Stunde Hoffnung geben kann, aber es ist der Geist des Evangeliums selbst. Es ist das Wort, welches für Menschen von gutem Willen gesagt wurde. Dieser hat durch sein Ende bewiesen, daß sein Zweifel ein ernster war. Dieses Ernstes wegen wird er beurtheilt werden, und war dieser ein vollständiger, dann kann er ihm zur Absolution verhelfen. Ein solcher Tod wird das Uebel noch größer machen, welches dieser Mann während seines Lebens verursacht hat. Und wenn das Wort über die gutwilligen Menschen zu seinen Gunsten ausgelegt werden kann, dann verdammt ihn ein anderes: Unglück über Jenen, welcher den Skandal verursacht." Leo XIII. legte sich hierauf in's Bett. Aber bevor er seinen Kameristen verabschiedete, sagte er noch: „Dieser Mann hat der Kirche mehr Gutes als Böses gethan. Er hat unsere Theologen aus der Faulheit gezogen, in welche sie verfielen. Er hat dem Zweifel des modernen Gedankens Körper verliehen. Er hat uns die geordnete Schlachtlinie gezeigt. Er hat uns unvorbereitet überrascht. Solche Dinge können nicht ohne den Willen Gottes geschehen. Und ohne Zweifel wird der Allerhöchste Nachsicht für jenen haben, der sein Werkzeug, die Peitsche seines Zornes war."

— **Von den Pferden,** die an dem nunmehr vollendeten Dauerritt zwischen Berlin und Wien theilgenommen haben, sind während der Marschroute nicht weniger als neunzehn verendet, davon entfallen auf die deutschen elf, auf die österreichisch-ungarischen acht. Inzwischen ist noch „Athos" des Grafen Starhemberg eingegangen, so daß sich die Sterbeziffer auf zwanzig stellt, bei 209 Pferden, die vom Starter entlassen wurden. — Im Großen und Ganzen ist das Befinden der im Berliner Tattersall eingestellten Pferde der dort gelandeten Oesterreicher ein den Umständen nach zufriedenstellendes. Nur vier Pferde erregen Besorgniß. Unter diesen befindet sich der Schimmelwallach des Lieutenants J. Scherber vom 7. Dragoner-Regiment. Dieses Pferd hat Sehnenentzündungen an allen vier Beinen und darf nicht bewegt werden. Letzteres darf auch nicht mit der schwarzbraunen Stute geschehen, auf welcher Graf Paar, Oberstlieutenant im 1. Ulanen-Regiment, den Ritt gemacht hat, da sich bei ihr am rechten Hinterfuß eine Sprunggelenk-Entzündung eingestellt hat. Auf allen vier Beinen steif ist der Schimmelwallach des Lieutenants Siegl von den 11. Ulanen, und an großer allgemeiner Körperschwäche leidet der Schimmelwallach des Lieutenants Grafen Clam-Martinitz. Diese Thiere zeigen auch alle große Unlust zum Fressen. Die Pferde, deren Zustand es erlaubt, werden täglich bewegt und zwar im Schritt. Dem Berliner Tagblatt zufolge ist auch die schwarzbraune Stute „Hanakin" des Oberlieutenants Sardagno verendet. Das Pferd war, gleich der Athos, in der Stallung der Kürassierkaserne in der Alexandrinenstraße untergebracht.

— **Aus Worms, 4. Oct.,** schreibt man: Heute Morgen waren es hundert Jahre, daß im Auftrage des Oberbefehlshabers der französischen Armee, Custine, ein Theil der französischen Armee, etwa 4—6000 Mann mit 32 Geschützen, unter den Befehlen der Generale Mouchard und Neuvinger, von Frankenthal und Oggersheim kommend, in aller Stille in unsere Stadt einrückte und, ohne auf Widerstand zu stoßen, sich auf dem Marktplatze aufstellte. Sämmtliche Stadtthore wurden sofort besetzt und Niemand durfte die Stadt verlassen, außerdem schrieben die Franzosen sofort Kontributionen aus, nach welchen der Fürstbischof von Worms 400,000, das Domkapitel 200,000 und die Stadt selbst 600,000 Livres bezahlen solle. Der Magistrat remonstrirte wegen dieser ungeheuren Summe, da drohten aber die Franzosen, die Stadt mit Feuer und Schwert zu zerstören; dadurch eingeschüchtert, suchte nunmehr der Magistrat von den Bürgern Zuschüsse zusammenzubringen. Als dies nun zur Kenntniß des Generals Neuvinger kam, erließ derselbe eine Proklamation, in welcher er erklärte, daß die Contribution nur dem Magistrate und nicht den Bürgern der Stadt auferlegt sei, sollten aber die Bürger dennoch etwas hierzu beitragen, so sei diese Summe nur als ein dem Magistrat geleisteter Vorschuß zu betrachten. Den Bemühungen des bisherigen Professors Böhmer am protestantischen Gymnasium zu Worms gelang es, bei Custine, bei welchem Böhmer als Secretär beschäftigt war, die der Stadt auferlegte Contribution auf die Hälfte herabzusetzen. Noch waren aber diese Summen noch lange nicht bezahlt, als die Franzosen am 7. October Worms wieder verließen; im Uebrigen wurde kein Eigenthum verletzt; es war den Franzosen nur um die Contribution zu thun.

— **Der Sohn des Münchener** Pianofabrikanten Ehret wurde am Todtenkirchl des Kufsteiner Kaisergebirges zerschmettert aufgefunden. Die Leiche wurde vom Vater nach München überführt.

„**Herzkreuzl**" nennt man die kleinen knochenähnlichen Gebilde, die sich im Herzen des Steinbocks vorfinden und in früherer Zeit galten sie als wunderwirkende Heilmittel, die mit theuerem Gelde bezahlt wurden.